Freiw. Feuerwehr Emmendingen.

Unterzeichnetes Kommando erfüllt hiermit die traurige Pflicht, das Korps von dem Ableben des Kameraden

Hermann Schachenmeier
Kaufmann

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 4 Uhr vom Krankenhause aus statt. Antreten 3/4 Uhr vor dem Rathaus.

Das Kommando:
M. Gerber.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am **Dienstag, den 19. d. Mts., nachmittags 2 Uhr**, im städtischen Versteigerungslokal den Oehmdgrasertrag ab ca. 2400 ar Wiesen in Losabteilungen unter den üblichen Bedingungen.

Emmendingen, den 12. August 1913.

Das Bürgermeisteramt.

Mein Geschäft und Büro ist von jetzt ab an allen 4456

Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Wilhelm Wehrle
z. Belzmühle, Ettenheim.

Waldkirch Bezirks-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
v. 17. August b. 22. Septbr. 1913.
im Breisgau (Baden)
In den drei letzten Tagen
landwirtschaftliche Gau-Ausstellung.
Musikwerke, Textil- und Rähseide-Industrie. Edelstein-Schleiferei.
Lose überall erhältlich. :: Ziehung 13. September. 3715

Den tl. **Gemeindeverwaltungen** empfehle mich auf bevorstehende **Einquartierung zur Lieferung** von nur 4457

erstklassigem ausländischem Hafer

unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Wilhelm Wehrle
z. Belzmühle, Ettenheim.

L — Ueber 230 Niederlagen — G

Ueber
100 000 Flaschen
Erfrischungsgetränke etc. werden jährl. während der
Sommer-Monate
verkauft. Der beste Beweis für deren Güte und Beliebtheit.
Ich offeriere:

	1/1	1/2	1/4 Fl.
Himbeer-Saft	180	100	60
Citronen-Saft, sauer	160	90	55
Citronen-Syrup, süss	180	100	60
Fruchtsaft-Aroma	—	18	—
Himbeer-Limonade	23	—	—
Citronen- „	23	—	—
Orangen- „	23	—	—
Simalko	15	—	—
Apolinaris	30	—	—
Sultzmatter	18	—	—
Sulzbacher	20	—	—
Peterstaler	14	—	—
Johannisbrunnen	16	—	—
Engl. Porterbier	35	—	—
Brause-Limonaden-Bonbons	Stück 2 ₰		
Citronen	9 „		

Sämtliche Preise verstehen sich ohne Glas.

Niederlage L. Gottlieb
Ueber 230 Niederlagen in Elsass-Lothr., Baden, Luxemburg und Saargegend.

Widerruf.

Der Unterzeichnete nimmt die gegen die Familie **Jakob Reinbold in Oberspesart** gemachten Aussagen, als hätte ein Kind von Reinbold in seinem Hause Butter und Eingemachtes gestohlen, als unwahr reuevoll zurück, mit der Bemerkung, daß sein eigener Sohn die Sachen entwendet hat. 4460

Joh. Georg Bühler, Taglöhner in Oberspesart.

Fliegenfänger
ca. 1 Million Stück
kommen in diesem Jahre in meinen Filialen und Niederlagen zum Verkauf.
3649 Ich offeriere:
Pyramiden-Fliegenfänger **mit Stiel**
per Stück 5 Pfg.
per 8 Stück 12 Pfg.
per Carton 100 Stück **Mk. 3.20**
Niederlage L. Gottlieb Ueber 230 in Elsass-Lothr., Bad., Luxemburg und Saargegend.

Weizen, Halbweizen Roggen, Gerste, Hafer
nur in gut eingebrachten Qualitäten
kauft fortwährend 4455
Wilhelm Wehrle
z. Belzmühle, Ettenheim.

Georg Fischer
Zahnatelier
Marktplatz 5. Emmendingen Ecke Lammstr.

Zahnziehen in den meisten Fällen vollständig schmerzlos.
Plomben in Gold, Silber und Email von Mk. 2.— an.
Ganze Gebisse in Kautschuk und Metall, garantiert für guten Sitz.
Einzelne Zähne von Mk. 2.80 an per Stück.
Umarbeiten u. Reparaturen auch von mir nicht gelieferter Gebisse.
Gutes Material. 1990 Billige Preise.
Zahnziehen für sämtl. Krankenkassen.

Versandhäuser 3521
für **Fahrräder, Mäntel** und **Schläuche** sowie sonstiges Fahrradzubehör sind **nicht** imstande, billiger zu verkaufen wie das
Emmendinger Fahrradhaus
Emil Litti Karlfriedrichstr. 53
und Teningen, mechan. Schlosserei.
Besichtigung und Preisanfrage ohne Kaufzwang.

Mitesser,
Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch u. zuverlässig **Zuckers Patent-Medicinal-Seife**, à St. 50 Pf. (15%ig) und 1.50 Mk. (35%ig, stärkste Form). Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme**, Tube 50 Pf., 75 Pf. u. nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei W. Reichelt, Drogerie

Ein schönes Hofgut mit 15 Morgen Feld, 100 tragbaren Obstbäumen ist sofort preiswert **zu verkaufen oder zu verpachten** in der Nähe bei Emmendingen.
Bei wem sagt die Geschäftsstelle der Br. Nachr. 4416

Einfamilien-Haus
mit Garten, Neustraße Nr. 4, auf 1. Okt. **zu vermieten.**
Auskunft erteilt **Frl. Sonntag, Emmendingen.** 4406

5—10 Mk. und mehr im Hause täglich zu verdienen. Postk. gen. R. Hinrichs, Hamburg 15. 4110

Käse-Abschlag.
Empfehle: 3998
I. Emmentaler Z. ℳ 83.—
I. Schweizerkäse Z. ℳ 79.—
II. „ Z. ℳ 74.—
I. Stangenbg. Limburg. ℳ 35.—
I. Sennbutter, Ballen ℳ 1.10
I. „ in 1/2 uhd 1/2 G Stück ℳ 1.15
in Postsendg. ges. u. 1. Nachnahme.
bei Mehrabnahme billiger.
Molkerei Maria-Thann (bayr. Allgäu).

Anzugsstoffe
nur prima Qualitäten
erhalten Sie billigst bei
Hch. Schlüter
Herrenmassgeschäft
FREIBURG i. Br.
Salzstrasse 16. Telephon 1414.
Um mit meinem Lagerbestand aus letzter Saison zu räumen, verkaufe ich solchen, solange der Vorrat reicht, zu Ankaufspreisen.
Verlangen Sie sofort Muster

Futterschneidmaschinenmesser
an jede Maschine passend, Beschreibung gratis, empfiehlt. 1127
Ludwig Weiß, Messerschmied Emmendingen.

Kaninchenzucht-Verein Riegel u. Umgebung.
Nächsten Sonntag, den 17. August 4464
Ausflug
mit Familienangehörigen. Abfahrt 8,56 von Riegel nach Bötzingen, Oberschaffhausen, von da nach Lilienhof, Neunlinden, Sasbach. Abends 6 Uhr Abfahrt in Sasbach.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Gefunden
wurde auf der Straße von Malterdingen-Riegel, kurz vor dem Bahnübergang, eine **Taschenuhr** mit schwarzem Band und Medaillon. Dieselbe kann gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr von dem Eigentümer beim Bürgermeisteramt **Broggingen** abgeholt werden. 4454

Zugelaufen
ein starkgebauter, hellbraun gefleckter 4433
Hund
mit gelbgestricktem Halsband ohne Namen. Derselbe kann abgeholt werden gegen Vergütung der sich ergebenen Unkosten bei **K. Adler,** Jäger in **Nimburg a. K.**

Achtung!
Soeben erschienen
Favorit-Moden-Album
Herbst—Winter 60 ₰
Buchhdl. Ommerborn & Co.
Emmendingen. 4466

Prima Zwiebeln p. Ztr. 2.80 Mk., Carotten p. Ztr. 3.— Mk., Weißkraut p. Ztr. 3.— Mk., Speisekartoffeln p. Ztr. 3.— Mk., Knoblauch p. Pfund 20 Pfg. versendet per Nachnahme **Ludw. Gensheimer, Ottersheim** bei Landau (Pfalz). 4465

Sich. Nebenverdienst
Wir suchen in jedem Amtsbezirk Gr. Badens einen tüchtigen jungen Mann, zur Uebernahme einer Vertretung einer vom Kaiserl. Patentamt gesetzl. geschützten Türsicherung gegen Einbruchdiebstahl. (Wer steht, kauft). Zur Uebernahme des Warenlagers 4—600 ℳ in bar erforderlich. Streng reeller Artikel! Offert. erbiten sofort unter Nr. 4466 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

„SONNE" Detective-Institut Mannheim
Spezial-Privat-Auskünfte
Telef. 6992 Ermittelungen E 4,17 Bonn. Verwaltungsgebäude
Civil- u. Kriminalprozessen

Hornspahnmehl
bester Blumendünger
empfiehlt 4199
Hugo Kromer, Emmendingen.

Solort Geld für ein Erfind. od. Idee. Aust. gratis bch. Globus, Brüssel, Boulevard Militaire Nr. 129, Auslandsporto! 2959

Preiselbeeren
in Kisten von 40—60 Kilo liefert ab Mitte August in Waggonladungen von 20 Ztr. aufwärts. 4405
Max Kuhlmorder, Kgl. Bayr. Hofl. Landshut i. B.

Gelegenheitskäufe! staunend billige Preise!
Ausserdem gebe ich an den Markttagen Dienstag und Freitag
10% Rabatt.
N. S. Einhorn
Weiss- und Wollwaren und Trikotagen 4016
Emmendingen Marktgrafenstr. 4.

Achtung!
Renner- und diebessichere Geldkassette zum Auf- und Loschließen, 35,5 cm lang, 26 cm breit, sof. billigst zu verkaufen. **Aug. Köpfer,** Zähringerstr. 356 II, Zähringen. 4421

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart.
Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung
Kapitalanlage 1913: 95 Mill. Mark. Jahrespramie 1913: 34 Mill. Mark. 900 000 Versicherungen.
Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch:
Gustav Bloch, Kaufmann, Emmendingen; Friedrich Frank, Carlsanzeisen, Ratschreib. Eichstetten, Math. Boos, Landwirt, Bahlingen a. K., Damian Ruthardt, Bäckerm., Heimbach, Gust. Schuhmacher, Landwirt, Köndringen, Karl Frieder, Brucker, Kaufmann, Endingen a. K., Adolf Fromm, Kaufmann, Herbolzheim, Ferdinand Engler, Pflasterm., Kenzingen. 4162

Windthorstbund
Emmendingen.
Heute Donnerstag abend 1/2 9 Uhr
Versammlung
im Saal des Adlerstock. Herr Redakteur **Schlöder** von **Freiburg** spricht.
Große Beteiligung erwünscht.
— Alle Parteifreunde willkommen. —
1436 Der Vorstand.

Männer-Riege.
Emmendingen.
Jeden Donnerstag, präzis 8 Uhr
Turnen.
1/2 10 Uhr gemütliche
Unterhaltung.
Turnerliederbuch mitbringen. Neuanmeldungen in der Turnhalle.

„Amicitia".
Heute Donnerstag Abend
Versammlung
im Vereinslokal zum Markgrafen.
Zahlreich. Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Eine Schlafstelle
mit Verpflegung
sofort zu vergeben. 4463
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Eine 3- und eine 2 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Keller, Gartenanteil etc. zu vermieten. 4458
Näheres durch **Martin Merkel, Windenrente.**

Wohnung
1 Zimmer u. Küche zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 4452 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Wohnung zu vermieten.
Auf 1. Okt. der 2. Stock, 3 große Zimmer, Bad, Mansarden und Zubehör. 4031
Liebenstein-Straße 11.
Zu erfragen Bergerstraße 5.

2 Kostkinder
werden angenommen. 4459
Mundingerstr. 13 Emmendingen.

2 Läufer-Schweine zum Mästen hat zu verkaufen 4461
J. Föherer, Bretten-Graben.

Zu verkaufen ein 1 Jahr. sprungfähig.
Eber
unt. zweien die Wahl bei Josef Engbauer, Niederhausen. 4462

Zu verkaufen eine schwere **Simmenthaler Kuh** mit dem 4. Kalb, neumelkend. Ebenda auch ein schönes 3 Monate altes 4356
Stutfohlen
bei **Adolf Stehlin,** Bierbrauer in Niederhausen.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert **Druck- und Verlagsgesellschaft,** vorm. Dölter, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirksen Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirk Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (zeitig Montags). Breisgauer Sonntagsblatt (zeitig Samstag).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 189 (Evang: Mariä Himf.) Emmendingen, Freitag, 15. August 1913 (Kath.: Mariä Himf.) 48. Jahrgang

Norwegische Freundlichkeiten

ist ein von Berlin aus veranlaßter Artikel der „Köln. Ztg." überschrieben, in dem einige der gehässigsten Angriffe zusammengestellt sind, die ein Teil der norwegischen Presse neuerdings wieder gegen Deutschland richtet und die mit dem deutschen Flottenbesuch zusammenhängen. In der Einleitung wird betont, daß solche Angriffe schon im September 1911 zu amtlichen Untersuchungen geführt haben, durch die ihre völlige Unhaltbarkeit erwiesen worden ist. Ferner wird festgestellt, daß der „Vorwärts" diese Angriffe ihrem vollen Inhalt nach übernimmt und als richtig behandelt. So u. a. auch die Behauptung, ein deutsches Kriegsschiff sei im Hafen von Bergen dem englischen Touristendampfer „Mantua" so nahegerückt, daß dieser seinen Platz habe verlassen müssen; der deutsche Admiral habe sich durch Funkspruch beim Kapitän der „Mantua" entschuldigen wollen, dieser aber habe jeden Verkehr abgelehnt. Auf Grund zuverlässiger Erkundigungen wird dann festgestellt:

„Eine Flottenparade, von der übrigens auch das „Berl. Tageblatt" unter dem 4. August behauptet hatte, sie sei „abbestellt" worden, war überhaupt nicht vorgesehen. Die Ankerplätze für Schiffe der deutschen Hochseeflotte während der einwöchigen Manöverpause (25 Schiffe und 22 Torpedoboote auf 20 Häfen verteilt) waren bereits im Mai bestimmt. Wie üblich, wurden sie auf diplomatischem Wege bei der norwegischen Regierung angemeldet, die ihre Genehmigung zum Einlaufen und zum programmäßig vorgeschriebenen Aufenthalt erteilt hatte. Zu den angeblichen unerlaubten Lotungen wird von amtlicher norwegischer Seite folgendes bekundet: es ist nicht nachgewiesen, daß Lotungen an anderer Stelle vorgenommen worden sind, als wo die Schiffe sich innerhalb der Schären in Bewegung befunden haben oder an den Ankerplätzen. Das widerspricht aber durchaus nicht den internationalen Regeln. Nach den Vorschriften aller Marinen müssen Lotungen überall dort vorgenommen werden, wo die Fahrstraße nicht ganz offen ist, also an den Ankerplätzen vor dem Ankern. Befestigte Küstenplätze zu besuchen, ist bei keiner Nation verboten, sonst dürften ja weder in Kiel, noch in Wilhelmshaven oder in Kopenhagen, Toulon, Spezia, Pola fremde Kriegsschiffe einlaufen. Was das Gerede anlangt, daß sich nach einer Entscheidungsschlacht in der Nordsee deutsche Schiffe nach Norwegen zurückziehen würden, so genügt ein Blick auf die Karte, um die kolossale Entfernung etwa von der deutschen Bucht nach dem Sognefjord zu ermessen. Dazu kommt, daß man auf dem Wege dorthin Skagen passiert, von wo aus ein direkter Weg in die deutsche Ostsee führt. Wenn wirklich die Absicht bestände, in Fjorde einzulaufen, so brauchte man nicht erst Vorstudien an Ort und Stelle vorzunehmen, denn das Einlaufen könnte auf Grund der Seekarten geschehen; sonst könnte ja jeder Seemann nur die Häfen anlaufen, die er bereits besucht hat. Aber bei der norwegischen Steilküste bietet die Navigation gar keine Schwierigkeiten.

Die Enthüllung der Frithjof-Statue soll den „Vorwand zum Besuch der „50" deutschen Kriegsschiffe — in Wirklichkeit waren es 18 Linienschiffe, 7 Kreuzer und 2 Torpedobootsflotillen — geliefert haben. Dabei ist es seit langen Jahren üblich, daß, wenn die Sommerübungen in der oberen Nordsee und im Nordatlantischen Ozean beendet sind, die Schiffe zur Erholung der Mannschaften und zur Erweiterung ihrer Kenntnisse das landschaftlich so schöne Norwegen anlaufen. Was schließlich die Beschuldigung anbetrifft, man habe Schießübungen innerhalb der norwegischen Gewässer vorgenommen, so ist das, wie amtlich festgestellt worden, eine Unwahrheit. Daß man solche Uebungen gar im Schärenhof von Bergen vorgenommen habe, ist schon deshalb nicht wahr, weil es materiell gar nicht möglich wäre. Uebrigens ist im „Morgenblad" von Christiania unterm 29. Juli ausdrücklich auf Grund einer Anfrage beim Marinedistrikt-Kommando in Bergen bekundet worden, daß der Vorwurf unzutreffend ist.

Und nun die „Mantua"-Angelegenheit! Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß den Liegeplatz jedes Schiffes innerhalb des Hafens der Hafenkapitän bestimmt und seinen Anordnungen Kriegsschiffe wie Handelsschiffe unbedingt Folge zu leisten haben. So hat auch bei dieser Gelegenheit der Kommandant des deutschen Schiffes sich an den angewiesenen Platz begeben. Damit wird diese Geschichte zu einer rein norwegischen Angelegenheit. Die Erzählung von dem Versuch des deutschen Admirals, sich beim Kapitän der „Mantua" zu entschuldigen, ist nach dem Bericht der deutschen Kriegsschiffe reiner Schwindel. Zu einer solchen Entschuldigung lag gar kein Anlaß vor.

Nichts, gar nichts bleibt sachlich übrig, wenn man allen gegen die deutsche Flotte geschleuderten Beschuldigungen auf den Grund geht. Die ganze Hetze zerfällt in nichts. Es sei gern zugestanden, daß man den Hetzereien zahlreiche freundliche u. sympathische Aeußerungen über das Verhältnis zu Deutschland und die deutschen Flottenbesuche in Norwegen entgegenstellen kann. Das vermag aber den üblen Eindruck jener Hetzereien nur abzuschwächen, nicht aufzuheben."

Verschärfung der Prüfungsvorschriften für Staatsärzte in Baden.

Nach der landesherrlichen Verordnung vom 19. August 1896 habe die Aerzte, welche die Stelle als Medizinalreferenten bei Kollegialbehörden, eines Bezirksarztes, Bezirksassistenzarztes oder eines etatmäßigen Hausarztes an einer Zentralstrafanstalt bekleiden wollen, sich einer besonderen Prüfung zu unterziehen. Zu dieser Prüfung werden nur Aerzte zugelassen, die nach erlangter Approbation in einer badischen staatlichen Heil- und Pflegeanstalt oder psychiatrischen Klinik mindestens drei Monate hindurch tätig waren und im ganzen während mindestens zwei Jahren die ärztliche Praxis in Baden ausgeübt haben. Während die Kandidaten bisher auf einer deutschen Universität Vorlesungen über Psychiatrie und gerichtliche Medizin besucht und an einem praktischen Kursus in der Bakteriologie teilgenommen haben mußten, wird künftig verlangt, daß sie an einer deutschen Universität mindestens drei Monate in einem hygienischen Institut gearbeitet und einen gerichtlich-medizinischen Kurs von mindestens dreimonatiger Dauer mitgemacht, sowie Vorträge über die für Staatsärzte wichtigsten Rechtsnormen gehört haben müssen. Endlich werden künftig nur Aerzte zur Prüfung zugelassen, die die medizinische Doktorwürde bei einer Universität des deutschen Reiches erworben haben. Als Ausübung der ärztlichen Praxis wird auch die Tätigkeit als Assistent an einem badischen Krankenhaus oder einem medizinischen Institut einer badischen Universität angesehen, nicht aber die Ableistung eines halben Jahres als einjährig-freiwilliger Arzt. Aerzte, die ihre Approbation auf Grund der vor Inkrafttreten der Prüfungsordnung vom 28. Mai 1901 geltenden Vorschriften erlangt haben, haben ferner nachzuweisen, daß sie vor oder nach Ablauf ihrer Studienzeit auf einer Universität des deutschen Reiches Vorlesungen über gerichtliche Medizin und Psychiatrie besucht haben. Solche Aerzte, sowie Aerzte, die von Ableistung des praktischen Jahres ganz oder teilweise entbunden worden sind, haben ferner durch das Zeugnis eines beamteten Arztes nachzuweisen, daß sie mindestens zwei öffentlichen Impfungs- und ebensovielen Wiederimpfungsterminen beigewohnt und sich die erforderlichen Kenntnisse über Gewinnung und Erhaltung der Lymphe erworben haben.

Militärisches.

* **Oesterreich hat neue Gewehrgeschosse** eingeführt, welche besonders dem Angriff auf Artillerie dienen. Artillerie und

Das Hainszeichen.

Eine Erzählung von Fanny Kaltenhauser.

28) (Nachdruck verboten.)

Jauchzen tu ich — und 's ist doch das helle Unglück, die Schmach und Schand für einen andern Menschen, auf was ich meine Freud aufbau! brachten die Lippen stockend hervor. 's ist schreckbar, zu was die Lieb einen Menschen bringt! Bin doch nicht schlecht von Haus aus — nur die Lieb zur Franzi dreht mich um und um, daß ich einwendig schon anders bin. Ich spürs schon, mich macht die Lieb noch verrückt oder schlecht. Denn lassen kann ich sie nicht, die Franzi — ich zwing mein Gemüt, das mich grad zu der einen hinzieht, nicht. Herrgott, warum steht ihr Herz denn grad dem zu, ders eh nicht brauchen kann? Und ich, der selig wird davon, ich sollt daneben stehen und hungrig bleiben?

Ein erbitterter Klang war zuletzt in der Stimme des Burschen. Seine Züge trugen wieder einen verbissenen, harten Ausdruck, und die Augen hatten ein finsteres Leuchten — als habe seine Seele mit dem Guten abgeschlossen und das Böse allein in die Rechnung gesetzt — so sah der Bursche aus.

Er schritt dem Hause zu.

Aber in seiner Sache vermochte er heute nichts mehr zu tun. Wie er durch den Flur schritt, sah er die Franzi in der Küche herumhantieren. Sie war beschäftigt, die Nachtmahlsuppe zu kochen, und dabei half ihr die Küchenmagd — da war wohl nicht heranzukommen an sie. Denn wenn sie nicht für eine Weile allein war, so hieß sich von der Sache, die er vorhatte, nicht reden.

Aber er konnte sich nicht enthalten, an sie heranzutreten und ihr ein paar Worte zuzurufen.

Ich hab noch etwas zu reden mit Dir, Franzi, sagte er, und seine Stimme tönte so eigen frohlockend.

Ein kurzes, gleichgültiges „So?" klang zurück.

Die Franzi kehrte sich ihm dabei gar nicht zu.

Da preßte er die Lippen zusammen. Aber sie teilten sich wieder zu einem unguten Lächeln.

Langsam ging er in die Kochkammer hinüber.

Nicht lange nach Sepps Fortgang, und ein Ausruf des Schreckens, in welchem er die Stimme der Franzi erkannte, rief ihn wieder vor die Türe. Er mußte sehen, was es denn gäbe.

Da sah er unter der Küchentüre den Bauer stehen — sein Gesicht war vom Herdfeuer voll beleuchtet; er erschien bleich und tief erregt. Die Franzi stand mitten in der Küche und schaute mit erschrockenen Blicke hinüber auf den Bauer.

Geh, irrst Dich, sagte sie jetzt, halb ungläubig, halb erschrocken. Sie wird sich halt in einen Winkel gesetzt haben und hast sie nicht gesehn.

Die und in einen Winkel sitzen? Das glaubst schon nicht. Ah, ich hab schon gut g'sehn — sorg Dich nicht. Fort ist sie — aus'm Fenster hinaus, das offen steht.

Ich kanns nicht glauben, sagte die Franzi für sich hin, und die blaue Schürze abwerfend, fügte sie hinzu: Da muß ich selber nachschauen.

Sie schritt an dem Bauer vorüber, der zurückgetreten war und ihr nun nachfolgte.

Der Sepp pfiff leise zwischen den Zähnen. Die Bäuerin — also die war dahin — zum Fenster hinausgestiegen. Folglich mußte der Bauer sie eingesperrt haben. Wahrscheinlich war sie dennoch zum Tanze, zu dem sie der Bauer nicht hatte lassen wollen. Das gab eine schöne Schwätzerei, wenn die anderen Dienstleute davon erfuhren. Da war mit der Franzi gewiß nicht zu reden heute; denn die wich ja wohl nicht mehr von der Seite des Bauern, damit er nicht in seinem Zorne und seiner Aufregung hinlief, sein Weib holte und sich mit den andern etwa dabei stritt. Die Franzi hatte gewiß zu viel Angst, als daß sie nicht immerfort auf ihn aufpaßte und ihn zum Gutsein beredete.

Verdrießlich schaute erst der Sepp darein; dann hob er plötzlich den gesenkten Kopf.

Na, morgen war ja auch ein Tag. Hatte er nun schon Jahre mit seiner Liebe gewartet, so kam es ja auf einen Tag mehr nicht an. Zumal jetzt, wo er sein Ziel ja erreichen mußte — mit wenigen Worten.

Aber er mußte ein wenig aus seinen Gedanken kommen, sonst hielt ers nicht aus daheim. Am besten wars, er ging noch ein wenig zum Tanze; da vergaß er zeitweise, was ihm keine Ruhe lassen wollte, wenn er allein war.

Er holte sich einen Rock aus der Kammer; er mochte nicht warten bis zur Suppe — ihn hungerte gar nicht. Nur seine Liebe brannte wie Feuer in seiner Brust.

Eilig schritt er in den grauen Abend hinaus.

Es war frostig. Das Schneetreiben hatte aufgehört, ein leichter Nebel kroch von der Flußseite her über die Erde heran und legte sich feucht an die Kleider.

Auf einmal bemerkte der Sepp durch den Nebel etwas Dunkles herankommen. Es war eine Gestalt, aber ob Mann oder Frau, das vermochte er noch nicht zu erkennen; die Gestalt kam langsam näher, jetzt aber schien sie still zu stehen. Und sie stand auch still — sie lehnte an einem Baume am Wegrande.

Wie der Sepp nahe herankam, sah er bald, wer es war: die Bäuerin. Wie ermattet lehnte sie da.

Grüß Gott, Bäuerin! sagte er und wollte vorüberschreiten, Sie gab ihm keine Antwort.

Da stand der Sepp still.

Ist der Bäuerin nicht gut? fragte er.

Sie nickte. Und nach einem kurzen Augenblicke sagte sie stockend:

Ich kann — keinen Atem kriegen — 's sticht mich so viel — auf der Brust. Und 's Rasten hilft auch nichts!

Ich geh mit heim, sagte er, wenns der Bäuerin recht ist, 's ist besser, wenn einer zu Hilf da ist.

Ja, sagte die Bäuerin nickend, und hing sich an den Arm des Knechts.

Sachte, Tritt für Tritt schritt sie heimwärts. Ein kurzes, unvollständiges Atmen hob ihre Brust. Sie konnte nicht frei ausatmen; die Stiche waren zu schmerzhaft.

Aus ist's! sagte sie plötzlich und drückte die Rechte gegen die Brust. Kein'n Atem — so stichts. Verkühlt hab ich mich — ich weiß eh — 's hitzig Blut vom Tanzen und — vom Zorne — und nachher in den Zug stellen — in die kalt' Luft gehen. Aber — ah — wie er dagestanden ist — wie ich ihm erzählt hab, daß der Friedl — einen Zorn hat auf ihn, und daß er mich eing'sperrt hat — da hat er g'sagt, er ginge heim, er wolle nicht Streit haben. — Nachher hab ich mit anderem getanzt — u. das Gift hat mich g'fressen — mich allein stehen lassen. — Ich war heiß und habs Fenster aufgemacht. Luft hab ich braucht — Luft! Nachher hats Stechen angefangen — und da bin ich heim. —

Sie brach ab. Sie konnte nicht mehr weiter — nicht allein die Stimme versagte, auch ihre körperliche Kraft.

Beängstigend schnell und kurz flog der Atem aus ihrer Brust; sie sank zu Boden.

Da griff der Sepp zu, umschlang sie und schleppte sie nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Maschinengewehre, deren Bedienungsmannschaften durch Schutzschilde gedeckt sind, bieten derzeit der Infanterie, selbst auf nahe Entfernung, fast unverwundbare Ziele. Dem abzuhelfen war in letzter Zeit das Bestreben der Geschoßtechniker. Zwei Arten von Panzergeschossen wurden schon hergestellt. Das eine Geschoß hat nur eine gehärtete Stahlspitze, die mit der aus Blei bestehenden Geschoßfüllung durch einen Stahlmantel verbunden ist. Diese Geschoßart hat sich jedoch nicht als zweckentsprechend erwiesen, denn beim Auftreffen auf ein Schutzschild werden Stahlmantel und Bleifüllung abgestreift; die allein weitergehende Stahlspitze hat aber keine ausreichende Wirkung. Besser verhalten sich Geschosse mit einem Stahlkern, der von einer Bleifüllung umgeben und mit ihr durch einen Stahlmantel zusammengehalten wird. Zwar streifen sich auch hier Füllung und Mantel beim Auftreffen auf den Schutzschild ab, aber der weitergehende Geschoßkern besitzt noch genügend Durchschlagskraft, um hinter dem Schilde befindliche Menschen außer Gefecht zu setzen. Während ein 4 Millimeter starker Schutzschild gegenüber dem deutschen S-Geschoß noch auf 400 bis 500 Meter deckt, wird der gleiche Schild von einem Stahlkerngeschoß bis auf wenigstens 1000 Meter durchschlagen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Sofia, 14. August. Das bulgarische Amtsblatt veröffentlicht jetzt den Demobilisierungsukas, mit dem die Bestimmungen über das Moratorium zusammenhängen. Dieses dauert nach dem Beginn der Abrüstung noch 45 Tage weiter, sodaß die Stundung insgesamt 361 Tage dauert.

Sofia, 14. August. Im Laufe dieser Woche wird eine gemischte Kommission ernannt werden, welche die Grenze zwischen Bulgarien einerseits und Serbien und Griechenland andererseits gemäß den Bestimmungen des Bukarester Friedensvertrages festsetzen wird. Die Rumänen versprachen, ihre Truppen aus Bulgarien vor Beendigung der bulgarischen Demobilisierung zurückzuziehen.

Belgrad, 14. August. Die Haltung Deutschlands in der Revisionsfrage wird hier auf das lebhafteste besprochen. Man fühlt sich Deutschland zu größtem Dank verpflichtet. Die Blätter rühmen die deutsche Politik und preisen Kaiser Wilhelm. In der Bürgerschaft ist sogar der Plan aufgetaucht, ihm eine Dankadresse zu überreichen. — Das gestrige Amtsblatt veröffentlicht die Demobilisierung der gesamten serbischen Heeresmacht. Das Moratorium soll auf weitere drei Monate verlängert werden. Die Skupitschina soll noch im Laufe des August zusammentreten, da ihr gesetzmäßig der Friedensvertrag vorgelegt werden muß. Wie verlautet, hat der Ministerrat beschlossen, sämtliche von der Türkei an Ausländer verliehene Eisenbahn-Konzessionen in den jetzt zu Serbien gehörenden Gebieten gegen Entschädigung abzukaufen.

Wien, 14. August. Ein Beschluß des Wiener Kabinetts in der Revisionsfrage ist bisher noch nicht gefaßt. Wie aber in unterrichteten Kreisen verlautet, sieht ein Zurückweichen Oesterreich-Ungarns für die nächste Zeit bevor. Oesterreich-Ungarn wird sich damit begnügen, als Signatarmacht des Berliner Vertrages den Bukarester Frieden nicht zu unterzeichnen. Andererseits erfährt die Neue Freie Presse aus diplomatischen Kreisen, es wäre irrig, aus dem Zurückweichen Rußlands zu folgern, daß auch Oesterreich-Ungarn seine Politik, die auf der Auffassung beruht, eine Demütigung Bulgariens könne unmöglich die Ruhe auf dem Balkan verbürgen, fallen lassen werde.

Konstantinopel, 14. August. Laut Blättermeldungen hat an der türkisch-bulgarischen Grenze bei Koschikavak ein heftiger Kampf zwischen einer türkischen Truppenabteilung und einem bulgarischen Detachement, das etwa 80 Mann zählte, stattgefunden. Es gab auf beiden Seiten eine Anzahl Tote und Verwundete. Die Bulgaren sollen von den Türken fast gänzlich gefangen genommen worden sein.

— In Adrianopel wurden zwei bulgarische Offiziere, welche sich dort zu Spionagezwecken verborgen gehalten hatten, verhaftet. Nach weiteren bulgarischen Offizieren wird gefahndet.

Konstantinopel, 14. August. Die drohende Mahnung Sir Edward Greys in der Frage Adrianopels hat in türkischen politischen Kreisen einen äußerst ungünstigen Eindruck gemacht. Von beachtenswerter Seite wird versichert, daß die Möglichkeit einer direkten Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien erneut stärker als je besteht.

Budapest, 14. August. Angesichts der Frage, welche Haltung Oesterreich-Ungarn gegenüber einem eventuell. Wechsel der russischen Politik in der Revisionsfrage einnehmen werde, meldet der Pester Lloyd aus Wien augenscheinlich offiziös: Eine Ueberraschung könnte dadurch nicht bereitet werden, da in Wien stets ein gewisses Mißtrauen herrschte, ob sich die Bulgarenliebe Rußlands nachhaltig genug erweisen werde. Von einem Zusammenwirken Rußlands und Oesterreichs für Bulgarien kann natürlich nicht mehr gesprochen werden, sobald sich die Wandlung der russischen Politik bewahrheiten sollte.

Rom, 14. August. In hiesigen diplomatischen Kreisen erzählt man sich interessante Einzelheiten über die Verschiebungen der Mächtegruppen, die in der letzten Zeit zu Tage getreten sind. Noch vor Kurzem drohte Rußland der Türkei angeblich im Auftrage der Mächte offen mit dem Einmarsch in Armenien, wenn die türkischen Truppen Adrianopel nicht räumen. Bald aber stellte sich heraus, daß dieser Auftrag nur von einer Macht kam, nämlich von Rußland selbst. Sogar Frankreich winkte mit Rücksicht auf seine sehr erheblichen finanziellen Interessen in der Türkei deutlich ab.

Petersburg, 14. August. Die Weigerung der Türkei, Adrianopel und Thrazien zu räumen, hat in Petersburger Finanz- und Börsenkreisen einige Aufregung hervorgerufen. Russische Finanziers hatten sich mit der Frage an den Finanzminister Kokowzew gewandt, ob es wahr sei, daß Rußland Bulgarien ein bindendes Versprechen gegeben habe, ihm Adrianopel wieder zu verschaffen. Die Antwort der russischen Regierung lautete wörtlich: Wenn Rußland das einstimmige Mandat Europas erhalten sollte, die Türken aus Thrazien und Adrianopel zu vertreiben, wobei Rußland von den Großmächten garantiert wird, daß es keinerlei Nachteil erleiden wird, so wird Rußland vortreten. Sollten die Kabinette in dieser Frage zu keinerlei Uebereinstimmung gelangen, so wird Rußland zur Vermeidung internationaler Verwickelung allein nicht vortreten. Da in dieser Frage aber keine Uebereinstimmung zwischen den Großmächten herrscht, und Frankreich und Deutschland gegen alle Gewaltmaßregeln sind, so scheint die russische Diplomatie sich nur noch von einem finanziellen Druck auf die Pforte gewisse Erfolge zu versprechen.

Saloniki, 14. August. König Konstantin ist heute in Begleitung der Flotte von Kavalla kommend an Bord des Panzerschiffes Averoff hier eingetroffen. Der König ging um 9 Uhr vormittags an Land und wurde mit Geschütz-Salut empfangen. Die Menschenmassen, die sich überall angesammelt hatten, jubelten dem König begeistert zu. Nach der offiziellen Begrüßung begab sich der König nach der Hagia-Sofia-Kirche, wo ein Tedeum abgehalten wurde. An den Triumphpforten hatte man bulgarische Gewehre als Kriegs-Trophäen angebracht. Nach dem Tedeum begab sich der König nach der Residenz. Der König sah trotz der überstandenen Kriegsmühen recht wohl aus und freute sich sichtlich über den herzlichen Empfang seitens der Bevölkerung. Die Abreise nach Athen dürfte morgen stattfinden.

Wien, 14. August. Die Gesamthöhe der Kosten für die militärischen Vorkehrungen während des Balkankrieges summiert sich für Oesterreich-Ungarn auf 314 Millionen Kronen. Außerdem kommen noch dazu bedeutende Auslagen für militärische Beschädigungen und Aufwendungen.

Politische Tagesübersicht.

Die Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreis Bühl-Rastatt.

Der 8. badische Reichstagswahlkreis Bühl-Rastatt galt zu Lebzeiten des kürzlich verstorbenen Prälaten Dr. Lender als eine Domäne des Zentrums. Neun Zehntel der Bevölkerung sind katholisch; vorherrschend ist die Landwirtschaft. Bei der allgemeinen Beliebtheit Lenders, der den Nationalliberalen näher stand als den Hyperradikalen in der Umgebung Wackers, bekam Lender bei jeder Reichstagswahl auch Stimmen von Rechtsliberalen und Konservativen; selbst überzeugte Protestanten haben noch im letzten Jahr dem ehrwürdigen Greis ihre Stimmen gegeben. So kam es, daß sich Lender innerhalb seiner vierzigjährigen parlamentarischen Tätigkeit nie einer Stichwahl unterziehen mußte. Bei sämtlichen (13) Legislaturperioden seit Gründung des Deutschen Reiches wurde er schon im ersten Wahlgang mit großer Mehrheit, so im Jahre 1893 mit 84,2 Prozent gewählt. Erst in den letzten fünf Jahren haben sowohl Liberale wie Sozialdemokraten ernstliche Anstrengungen gemacht, bei den Wahlen wenigstens die Stimmen zu zählen, und haben dadurch soviel erreicht, daß im letzten Jahre die Stimmenmehrheit, die Lender erreichte, nur noch 62,7 Prozent betrug. Die Möglichkeit ist also durchaus nicht ausgeschlossen, daß am 7. Oktober, auf welchen Tag die Ersatzwahl anberaumt ist, der künftige Zentrumskandidat zur Stichwahl kommt. Bis jetzt hat noch keine der politischen Parteien ihren Kandidaten genannt. (Straßb. Post.)

Das Kaiserpaar in Bad Homburg.

Homburg v. d. H., 14. August. Das Kaiserpaar hat wegen des regnerischen Wetters den für heute beabsichtigten Besuch der Saalburg aufgegeben. Die Schwester der Kaiserin, Herzogin Friedrich Ferdinand zu Holstein-Glücksburg, ist heute mittag wieder abgereist. Prinz Oskar verläßt am 11. August Bad Homburg. Der Reichskanzler trifft am 18. August zu kurzem Besuch im königlichen Schlosse ein.

Zum Fall Krupp.

Essen, 14. August. Die Voruntersuchung gegen die Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp geht fort. Es dürfte aber höchstwahrscheinlich zur Eröffnung des Hauptverfahrens überhaupt nicht kommen, da das belastende Material dazu nicht ausreicht.

Hochzeit des Exkönigs Manuel.

London, 14. August. Der Exkönig von Portugal, Manuel, wird sich am Sonntag zu seiner Hochzeit nach Sigmaringen begeben. Als Vertreter des Königs von England wird der Prinz von Wales an der Hochzeitsfeier teilnehmen.

Zum Tode Bebels.

Zürich, 14. August. Bebel hatte noch am Dienstag abend gegen 10 Uhr einen Spaziergang gemacht, von dem er ohne besondere Müdigkeit zurückkehrte. Schmerzlos ist er verschieden. Seine Angehörigen wurden sein Hinscheiden erst gewahr, als er am Morgen nicht zum Frühstück erschien. Bebel äußerte in der letzten Zeit Besorgnis darüber, daß er den dritten Band seiner Lebenserinnerungen immer noch nicht abgeschlossen hatte. Er deutete dabei darauf hin, daß er sein Ende nahen fühle. Die Einäscherung und Beisetzung Bebels findet in Zürich am Samstag statt. Die Stunde ist noch nicht bestimmt. Bebels Leiche wurde um Mitternacht vom Kurhaus Passug in die Friedhofskapelle von Chur überführt und morgen vormittag 10 Uhr in Begleitung des sozialdemokratischen Parteivorstandes von Chur zum Bahnhofe gebracht. Von dort wird der Sarg wahrscheinlich ins Züricher Krematorium gebracht werden. Bebel nahm noch am Dienstag abend an der allgemeinen Tafel des Kurhauses in angeregtester Unterhaltung teil. Nachts schlief er ruhig. Als ihn morgens Frau Simon begrüßen wollte, schlief er noch, ruhig atmend. Bei einem späteren nochmaligen Betreten des Zimmers gewahrte die Tochter, daß ihr Vater verstorben sei.

Paris, 14. August. Die hiesigen Zeitungen widmen Bebel längere Nachrufe. Der „Matin" rühmt seinen patriotischen Sozialismus. Seine sozialistische Richtung sei eine gemäßigte gewesen und entgegen dem französischen Sozialismus habe er niemals antipatriotische Ideen gehegt. Er war ein Denker, kein Mann, der paradox predigte, sondern vielmehr Gründer einer demokratischen Lehre. Er war kein Nachfolger, er war ein Führer. Die „Humanité" schreibt: Der Tod dieses großen deutschen Veteranen ruft ein schmerzliches Echo überall da wach, wo Proletarier um ihre Befreiung kämpfen. Der Führer der deutschen Sozialdemokraten war bekannt, geehrt und geliebt von der ganzen internationalen und nicht allein von der Arbeiterschaft Deutschlands. Die Proletarier aller Länder müssen auf ihn blicken mit aufrichtigem Stolz.

Berlin, 14. August. Von der Parteileitung sind noch keine Bestimmungen über die Trauerfeierlichkeiten für Bebel getroffen worden, aber der sozialdemokratische Parteivorstand dürfte wohl vollzählig bei der Beisetzung in Zürich zugegen sein. Am nächsten Sonntag findet eine allgemeine Trauerfeier nicht nur der Sozialdemokraten Berlins, sondern der gesamten deutschen Sozialdemokratie statt. In der Berliner Bevölkerung hat der Tod Bebels besonders lebhafte Teilnahme erweckt.

Bebels letztwillige Verfügung.

* **Schöneberg bei Berlin**, 12. April. Ich bestimme hiermit, daß nach meinem Tod die Einäscherung meines Leichnams vorgenommen wird. Sterbe ich an einem Ort, an dem eine Einäscherung einer Leiche nicht gestattet oder nicht möglich ist, so verfüge ich, daß mein Leichnam nach einem Orte transportiert wird, an dem eine Leichenverbrennung möglich ist. Diesen Ort zu bestimmen, überlasse ich meinen Angehörigen, nächst denen dem Parteivorstande der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Ich bestimme ferner, daß meine Asche in einer Urne oder Kapsel nach Zürich überführt wird und dort neben der Aschenurne meiner verstorbenen Ehefrau auf dem Zentralfriedhofe beigesetzt wird. August Bebel.

Handwerkskammer Freiburg i. Br.

Der Geschäftsbericht der Handwerkskammer Freiburg für das Jahr 1912,

aus dem wir schon kürzlich einen Auszug mitteilten, wirft allerlei Streiflichter auf bemerkenswerte Zustände im Handwerk und auf seine Bestrebungen. Zunächst ist eine Vermehrung der Betriebe im Bezirk Freiburg von 16 647 im Jahre 1910 auf 17 214 festzustellen. Der Zuwachs wird allerdings teilweise auf Mängel der früheren Verzeichnisse zurückzuführen sein; auch ging die Zahl der Alleinbetriebe und Kleinbetriebe (eine Hilfsperson) weiter zurück, während die größeren Betriebe (2—6 und mehr Hilfspersonen) beträchtlich zunahmen. Also Rückgang der Kleinsten u. Schwächeren, an deren Stelle sich wirtschaftlich leistungsfähigere, technisch und kaufmännisch besser geschulte Elemente ausbreiten. Zur Kammer gehören 177 gewerbliche Vereinigungen (1911: 92) mit insgesamt 7812 wahlberechtigten Handwerkern (1911: 4719) bei etwa 17 000 Betrieben; demnach ein weites Brachfeld für Neugründungen. Anläßlich der Gesellenprüfungen wurde ermittelt, daß etwa 82 Prozent der Prüflinge gewerblichen Unterricht genossen und 13,5 Prozent die gewöhnliche Fortbildungsschule besucht hatten; ferner, daß unter den 97 Lehrlingen, die bei der Prüfung, mangelnder Schulkenntnisse wegen, versagten, 64 Prozent gewerblichen Unterricht erfahren hatten. Das ist eine bezeichnende, für die Fortentwicklung der Gewerbeschule beachtliche Tatsache. Für die neu einbezogenen Berufszweige: Kleidermacherinnen, Putzmacherinnen, Friseusen, Weißnähterinnen und Stickerinnen hat die Kammer Meisterprüfungsaufgaben festgesetzt. Ermittelt wurden im ganzen 2076 Handwerkerinnen, etwa denen nach behördlicher Feststellung 499 Lehrmädchen beschäftigen. Volle Klarheit über die Verhältnisse der Lehrmädchen in diesen Frauenberufen scheint noch nicht zu herrschen; die Lehrerinnen stehen der Neuordnung meist recht skeptisch gegenüber, und die Kammer besorgt noch manche Weiterungen in dieser Frage. Noch sehr entwicklungsfähig sind die Lehrlingswerkstätten. An derartigen, d. h. von tüchtigen, staatlich unterstützten Meistern geleiteten, Lehrstätten besitzt der Kammerbezirk insgesamt 71, die für 15 Berufe vorbilden. Andere wichtige Gewerbe, wie Bäcker, Buchdrucker, Elektrotechniker, Glaser, Lithographen, Maschinenbauer, Maurer, Uhrmacher usw. entbehren noch dieser, des Lehrlings geistige und sittliche Entwicklung sehr fördersamen Einrichtung. Auffallen muß die geringe Zunahme des Gesellennachwuchses in einzelnen Berufsarten, z. B. der Bierbrauer, Bürstenmacher, Gießer, Holzbildhauer, Korbmacher, Kürschner, Optiker u. a.

Zur Luftschiffahrt.

Beschossenes Flugzeug.

Königsberg, 14. August. Bei der Aufklärungs-Uebung des ostpreußischen Rundfluges wurde an der russischen Grenze von Soldaten der russischen Grenzwache ein Schuß auf das Flugzeug des Leutnants Prehelt abgegeben. Das Geschoß durchschlug den linken Flügel des Aeroplans.

Streikbewegung.

Stettin, 14. August. Der Ausstand der Werftarbeiter, der am 14. Juli gegen den Willen des Zentralverbandes der Metallarbeiter begann, ist mit dem gestrigen Tage beendet. Sowohl in Hamburg, von wo die Streikbewegung ausging, als in Stettin und Kiel wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen und zwar durch den Arbeitsnachweis. Ueber die Frage, wie die Wiedereinstellung erfolgen soll, bestehen allerdings in Stettin und Kiel noch Meinungsverschiedenheiten zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Es sind Verhandlungen zu einer Einigung im Gange. In Hamburg erfolgte die Einstellung glatt.

Aus Baden.

✻ **Bühl**, 15. Aug. Die diesjährige Landesversammlung des badischen Ratschreibervereins findet am Sonntag, den 17. August l. J. vormittags 10 Uhr im Friedrichsbau hier statt.

oc. **Müllheim**, 14. August. Im Transportatorenhaus auf der Napoleonsinsel berührte der 26jährige Monteur Seckinger in der Meinung, der Strom sei abgestellt, die Leitung und verbrannte sich schwer.

Vermischte Nachrichten.

— **Diebische Soldaten.** In Verdun brachen ein Sergeant und ein Soldat des 19. Jäger-Bataillons in ein Goldwarengeschäft ein. Als sie sich mit ihrer Beute zurückziehen wollten, wurden sie entdeckt und festgenommen.

— **Gestohlenes Perlen-Halsband.** In dem fashionablen französischen Seebade Deauville erschien im Laden des Pariser Juweliers Paul Lienard, der eine Filiale in Deauville besitzt, eine ungefähr 34 Jahre alte, elegant gekleidete Dame und ließ sich verschiedene Perlenhalsbänder vorlegen. Lange prüfte die Unbekannte die Schmuckachen und verließ schließlich den Laden, ohne etwas gekauft zu haben. Kaum hatte sie sich jedoch entfernt, so bemerkte der Juwelier das Verschwinden eines Perlenhalsbandes, das einen Wert von 33 000 Francs besaß. Alles Suchen nach der fremden Dame blieb vergebens. Die Polizei besitzt nur ihr Signalement.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Der heutigen Nummer des Bl. liegt das Amtsblatt No. 32 bei, worauf aufmerksam gemacht sei.

* **Emmendingen**, 15. August. Die Passanten der Karl-Friedrichstraße seien darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft jeweils von vormittags gegen halb 9 Uhr ab die neuesten politischen Meldungen in einem Aushängekasten an unserem Geschäftshaus angeschlagen sind. Die Meldungen werden je nach dem Vorliegen wichtiger Vorfälle nachmittags ergänzt. Ganz wichtige Telegramme werden nach wie vor an unserem Sonderblatt-Ständer zum Anschlag gebracht.

— **Emmendingen**, 15. August. Ein großer Leichenzug, der Kriegerverein und die Freiwillige Feuerwehr Emmendingen mit Fahnen und Musik, folgte gestern nachmittag der sterblichen Hülle des im Alter von nahezu 57 Jahren nach kurzem Krankenlager einer heimtückischen Krankheit erlegenen Kaufmanns Hermann Schachenmeier. Am 2. ds. Mts. erkrankt, trat am 4. August bei dem Dahingeschiedenen Bewußtlosigkeit ein, aus der er bis zu seinem Tode nicht mehr erwachen sollte. Die Wertschätzung, deren sich der Verstorbene erfreute, kam durch das, wie oben bemerkt, große Trauergefolge zum beredten Ausdruck; denn außer einem großen Verwandten- und Bekanntenkreis der in Trauer versetzten Familie waren Leidtragende aus nah und fern herbeigeeilt, ihre Teilnahme zu bekunden. Die Beerdigung erfolgte vom Krankenhaus aus. Herr Stadtvikar Lamerdin würdigte in einer trefflichen Leichenrede den Vorstorbenen als treubesorgten Familienvater und guten Bürger der Gemeinde. Mögen die tröstenden Worte des Geistlichen und die Anteilnahme weiter Kreise den Hinterbliebenen — deren engerer Kreis eine Gattin mit vier Söhnen und ein Bruder des Verstorbenen darstellt — zum Trost in ihrem herben Schmerz gereichen. Herr Bürgermeister Rehm legte als Vertreter des Gemeinderats, dem der Verstorbene von 1903 ab 10 Jahre angehört hatte, am Grabe einen Kranz nieder und widmete dem Dahingeschiedenen einen herzlichen Nachruf, ihn als guten Freund und Kollegen im Gemeinderat und trefflichen Bürger der Stadt feiernd, an deren Aufblühen als seiner zweiten Heimat Schachenmeier jederzeit regen Anteil genommen. Ebenso ließen der Kriegerverein und die Freiwillige Feuerwehr durch ihren Vorstand bezw. Kommandanten je einen letzten Gruß mit herzlichen Abschiedsworten niederlegen. Er ruhe im Frieden!

⊙ **Emmendingen**, 15. August. In der Bezirksratssitzung vom 13. ds. Mts. wurde das Gesuch des Metzgers Stefan Thoma hier zum Betrieb der „Dreilindenwirtschaft" in Emmendingen genehmigt. In fünf Fällen wurden die Entschädigungen für tuberkulose Kühe festgesetzt. Das Gesuch des E. Schumacher zum „Uebergang" um Verleihung der Wasserbenutzung aus dem Weißbach für seine Fischteiche wurde vertagt. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden in der geheimen Sitzung erledigt.

* **Emmendingen**, 15. August. Während aus dem ganzen Reiche und der Schweiz Kälte gemeldet wird, dauert in den Vereinigten Staaten, in Cansas und Texas, die Hitze von 38 Grad Celsius an. Die Flüsse sind eingetrocknet, die Ernte ist durch den Regenmangel vernichtet.

* **Emmendingen**, 15. August. Im Juli 1913 zeigten die Tierseuchen im großen und ganzen keinen ungünstigen Stand, nur der Rotlauf der Schweine hat eine weitere größere Verbreitung erfahren. Er ist in 129 Gemeinden und 241 Ställen neu ausgebrochen; von 300 daran erkrankten Schweinen wurden 25 freiwillig getötet und 70 standen um. Zurückgegangen ist der Milzbrand und die Schweineseuche, ganz erloschen der Rauschbrand und die Hühnerpest.

× **Warnung vor der Tollkirsche.** Mit dem Monat August gelangt die Tollkirsche zur Reife. Die in einem fünfpfeligen Kelch sitzende Beere enthält eines der gefährlichsten Gifte. Werden die Beeren, die durch ihr schönes Aussehen wie schwarze Kirschen aussehen, gegessen, so erzeugt das ihnen innewohnende Gift Delirien, Tobsucht, ja sogar den Tod durch Schlagfluß. Bei Vergiftung durch diese Beeren trinke man sofort schwarzen Kaffee, Essig, Zitronensaft oder Seifenwasser. Jedenfalls ist sofort ein Arzt zu rufen.

⊙ **Riegel**, 14. August. Der Kaninchenzuchtverein Riegel und Umgebung veranstaltet am nächsten Sonntag einen Ausflug der Vereinsmitglieder mit deren Familienangehörigen. Morgens 8.56 Uhr wird mit der Kaiserstuhlbahn nach Bötzingen-Oberschaffhausen gefahren. Von dort erfolgt Spaziergang nach Lilienhof-Neunlinden-Sasbach, von welch letzterem Ort abends 6 Uhr die Rückfahrt nach Riegel angetreten wird. Hoffentlich erweist sich das Wetter dem Vorhaben günstig.

♂ **Kenzingen**, 14. August. In der in Ettenheim stattgefundenen Vertrauensmänner-Versammlung der Fortschrittl. Volkspartei des 24. Landtagswahlkreises (Ettenheim-Kenzingen-Lahr) wurde Glasermeister und Gemeinderat Karl Vögele von Ettenheim einstimmig als Kandidat aufgestellt. Von nationalliberaler Seite wird diese Kandidatur unterstützt werden.

♂ **Herbolzheim**, 14. August. Die heutige Bürgermeisterwahl verlief resultatlos. Der seitherige, um die Entwicklung des hiesige Gemeindewesens hochverdiente Bürgermeister Schmidt erhielt 33 Stimmen, während auf den Gegenkandidaten, Stadtrat Hamm, deren 34 entfielen. Ein Wähler hat einen weißen Zettel abgegeben und ein Bürgerausschußmitglied war abwesend. Der Bürgerausschuß, der Wahlkörper ist, besteht aus 69 Mitgliedern.

Zu dem resultatlosen Ausgang der Wahl wird uns mit der Bitte um Aufnahme geschrieben: Der seitherige Bürgermeister, Herr Schmidt, waltet seit 18 Jahren hier seines Amtes. Sein Wirken war in jeder Hinsicht ein segensreiches und vorbildliches. Unermüdlich in der Erfüllung seiner dienstlichen Obliegenheiten, freundlich und zuvorkommend gegen jedermann, stets darauf bedacht, die wirtschaftlichen Interessen seiner Gemeinde in jeder Hinsicht aufs Beste zu pflegen, hat er sich Verdienste erworben, die ihm Anerkennung und Hochachtung weit über die Grenzen unserer Stadt und des Bezirks hinaus sichern. Für alle Zweige seines verantwortungsvollen Amtes hatte Herr Schmidt ein bewundernswürdiges Verständnis, eine seltene Tatkraft und Energie. Das beweist am besten die Entwicklung der Stadt während der beiden letzten Jahrzehnte. Was unter ihm allein im Straßenbau, für die Schulen, für das öffentliche Gesundheitswesen, um nur einiges herauszugreifen, geschehen ist, das sind Werke, die nicht mit der Parteien Gunst oder Ungunst stehen oder fallen, sondern bestehen bleiben für alle Zukunft. Hoffen wir, daß die Einsicht der Wähler bei der nächsten Wahl Herrn Bürgermeister Schmidt auf 9 weitere Jahre der Stadt verpflichtet zum Segen und Fortschritt der Gemeinde.

✻ **Bleichheim**, 14. August. Die Ernte ist bei uns jetzt beendet und ist man mit dem Erträgnis derselben recht zufrieden; denn es hat ziemlich viele und durchweg schwere Garben gegeben, die bei den heißen Tagen auch größtenteils gut unter Dach gebracht werden konnten. Die Futtergewächse sind durchweg schön und ist auch Aussicht vorhanden, daß es viel Rüben gibt, was für unsere Gegend ein großer Vorteil ist. Kartoffeln geben reichlich aus; doch werden unter den frühen Sorten ziemlich viele faule gefunden. Obst gibt es durchweg mehr als es nach den kalten Apriltagen den Anschein hatte. Die Pflaumenbäume hängen teilweise schwer voll, und da die Pflaumen heuer mit dem äußerst seltenen Preise von 8 Mark pro Zentner bezahlt werden, so wird mancher dafür eine schöne Einnahme haben. Aepfel gibt es auch noch ziemlich, während der Ertrag der Birnbäume und Zwetschgenbäume kein großer ist. Von den Reben hoffte man, bevor das anhaltende Regenwetter eintrat, noch einen befriedigenden Ertrag; aber seitdem nehmen die Trauben sichtlich ab, und wird darum das Herbstergebnis nicht befriedigen.. Gemüse gedeihen bei dieser Witterung recht gut. Der Tabak wollte anfangs nicht recht gedeihen, ist aber in der letzten Zeit so gewachsen, daß er bei einem ordentlichen Preise noch eine gute Einnahme bringen kann. Wenn auch die Reben dieses Jahr wieder fehlschlagen, so kann man doch im allgemeinen mit demselben zufrieden sein. — Das benachbarte schöne und ruhige Kirnhalden ist zurzeit recht gut besetzt.

♂ **Buhl**, 13. August. Die Getreideernte ist bei uns beendet und ist dieselbe bezüglich der Quantität sehr gut ausgefallen. Die Qualität läßt infolge des Regenwetters zum Teil zu wünschen übrig. Es ist dies beim Roggen und einem Teil der Gerste der Fall. Der andere Teil der Gerste, der Weizen und Halbweizen, konnten sehr gut eingebracht werden. Oehmd und andere Futterpflanzen gibt es in Hülle und Fülle, so daß der Ausfall an Obst so ziemlich gedeckt ist. Aepfel gibt es sogar noch mehr, als man anfangs glaubte, etwa einen Drittels-Ertrag. Dabei ist zu bemerken, daß die älteren, rauhen Sorten sehr reichlich behangen sind, während viele in den letzten Jahren eingeführte edlere Sorten nur ganz spärlich oder gar nicht tragen. Die Lehre für den Obstzüchter ist deshalb folgende: Nicht zu viel neue edlere Obstsorten zu pflanzen, da diese größtenteils aus wärmeren Gegenden kommen und deshalb unser rauhes Klima und ganz besonders die Frühjahrsfröste nicht ertragen können. Dasselbe gilt für alle Obstsorten. Man verbleibe vielmehr bei den älteren, bewährten Sorten, denn es ist die Hauptsache, daß ein Obstbaum viel trägt, wenn's auch nicht so fein schmeckt; immer besser als gar nichts. Außer den Aepfeln ist die Obsternte gleich Null.

✻ **Altdorf**, 13. August. Der ledige Landwirt Ferdinand Bauer von hier stürzte beim Dreschen in Ringsheim von Wagen und zog sich einen Bruch des linken Handgelenkes zu.

♂ **Breisach**, 14. August. Tagesordnung für die am Donnerstag, den 21. August 1913, vormittags 9 Uhr, stattfindende Bezirksratssitzung. I. Verwaltungsgerichtliche Streitigkeiten: Keine. II. Verwaltungssachen: a) öffentliche Sittlichkeit: 1. Gesuch des Karl Lutz in Breisach um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank der Brauerei J. Franz in Breisach. 2. Gesuch des J. Aschenbrenner in Sasbach um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinausschank in Sasbach. 3. Festsetzung der Entschädigung für eine auf polizeiliche Anordnung getötete Kuh des Reinhard Frühner in Niederrimsingen. 4. Gesuch des Karl Brauch in Riegel um Erlaubnis zur Errichtung einer Ziegelei auf Gemarkung Kirchlinsbergen. 5. Entwässerung der Stadt Breisach bezw. Gesuch der Stadtgemeinde Breisach um wasserpolizeiliche Genehmigung zur Ausführung dieses Projektes. b) Geheime Sitzung: 6. Verbescheidung der Gemeinderechnungen von Achkarren, Gündlingen, Königschaffhausen und Oberrotweil für 1911. 7. Vollzug der Reichsversicherungsordnung, hier die Festsetzung der Ortspreise für den Wert der Sachbezüge. 8. Umlegung des Betriebsdefizits des Breisgauer Abdeckereiverbandes für 1912 auf die einzelnen Verbandsgemeinden. 9. Die Errichtung einer allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Breisach. — Die zu obigen Verhandlungen gehörigen Akten liegen drei Tage vor dem Sitzungstage zur Einsicht der Herren Bezirksräte und der Beteiligten auf der Kanzlei des Bezirksamts auf.

H. M. **Freiburg**, 13. August. (Eingesandt.) Die sogen. Breisgauperle besitzt zwei Bahnhöfe, den Hauptbahnhof und den Wiehrebahnhof. Ferner drei Haltestellen. Unter den letzteren zeichnet sich besonders die Haltestelle im schönen Stadtteil Herdern aus. Das Dienstgebäude hierselbst befindet sich in einem Zustande, der geradezu jammervoll genannt werden muß; denn das Häuschen, das kaum zwei Menschen Platz bietet, droht zusammenzufallen. Kaum größer als eine kleine Mansardenkammer, ist es im Innern verrußt, der Verputz ist an den Wänden losgefallen und der morsche Boden droht durchzubrechen u. ein Ofen befindet sich in der Bude, daß es geradezu erbärmlich ist. Wäre man Arbeitern zumuten, dieses Staatsgebäude als ihre Werkstätte zu betrachten, dann gute Nacht; sofort wäre die Polizei da und würde die Schließung dieser Bude anordnen. Aber — für Eisenbahnbedienstete — Weichenwärter, die zum Billettausgeber ernannt sind — genügt ein solches gesundheitswidriges Loch, trotzdem Einsender der Meinung ist, daß diese auch — Menschen sind! Vielleicht bewirken obige Zeilen das Gute, daß man höheren Ortes sich einmal bemüht, das Dienstgebäude (!!) in Herdern nicht allein von außen anzuschauen, sondern auch im Innern; man dürfte alsdann jedenfalls zu der Ueberzeugung gelangen, daß ein solch erbärmliches Staatshäuschen weder in die schöne Breisgauperle, noch zum Aufenthalt für Menschen, zu denen Einsender auch die niederen Eisenbahnangestellten zählt, paßt! — —

oc. **Freiburg**, 14. August. Gestern versuchte ein schwerer Verbrecher, der gefesselt und unter Bewachung von Altmünsterol nach Konstanz transportiert werden sollte, zwischen Heitersheim und Buggingen aus dem Zuge zu springen. Der wachhabende Beamte faßte den Verbrecher noch am Rock, konnte aber seinen Sturz aus dem schnellfahrenden Zug nicht mehr verhindern. Der schwerverletzte Flüchtling wurde in die hiesige Klinik verbracht.

♂ **Hinterzarten**, 14. August. In der Nacht vom 13. auf 14. d. M. wurde im hiesigen Stationsgebäude eingebrochen. Der Dieb nahm seinen Weg durch das Gepäckzimmer, an dem er eine Scheibe eingedrückt hatte, in das Schalterzimmer und erbrach die Schalterkassen. Auch an den Tischen waren die Schubladen erbrochen. An Geld fielen dem Dieb nur ein paar Mark in Münzen in die Hände. Von Freiburg soll heute morgen noch ein Polizeihund kommen um, wenn möglich, den Täter zu ermitteln.

Waldkirch, 14. August. In der Ausstellung wird auch die bekannte mechanische Welt-Kunst-Uhr des Herrn August Roll aufgestellt, worauf wir Interessenten für Mechanik und Kalenderkunde besonders aufmerksam machen.

⊙ **Waldkirch**, 14. August. Herr Fabrikant Alexander Gütermann in Gutach wurde zum Handelsrichter-Stellvertreter bei der Kammer für Handelssachen am Landgericht Freiburg ernannt.

✻ **Aus dem Elztale**, 14. August. Die gegenwärtige nasse Witterung bringt in die Ernte abermals eine Störung. Wegen und Hafer sind ziemlich ausgereift und es bedarf nur noch einiger warmer Tage, so könnte auch diese Ernte beendet werden. Barometerstand und Witterungsberichte täuschen um aber diesen Sommer häufig.

Wandern und Reisen.

× **Vom Schwarzwald**, 13. August. Viel Erregung herrscht seit kurzer Zeit in der Gegend der Ravennaschlucht, die bei Station Höllsteig der Höllentalbahn malerisch zerklüftet an hübschen Wasserstürzen nach den Höhenwegen emporsteigt. Eigentümer der Ravennaschlucht ist der Besitzer des Gasthauses „zum Sternen". Er hat stets Wege, Stege und Geländer unterhalten und laut altem Anschlag die Schlucht seinen Gästen geöffnet. Mehr und mehr ist die Schlucht jedoch Auf- und Abstieg zwischen lebhaften Verkehrsstraßen geworden. Eine Aenderung dieses Zustandes hätte billigerweise vorher angezeigt werden sollen. Seit

Oehmdgrasversteigerung.

Am **Mittwoch den 20. August ds. Js.**, versteigert die Gemeinde **Köndringen** den diesjährigen Oehmdgraswachs ab ca. 100 Morgen Wiesen. Der Anfang ist vormittags 1/2 8 Uhr bei der Elzbrücke. 4471

Der Gemeinderat.

Evangel. Arbeiterverein

Emmendingen.

Komenden **Sonntag, den 17. ds. Mts.**, mittags **3 Uhr** beginnend, soll im Garten (bei ungünstiger Witterung in den Sälen) des Herrn Bautz unser diesjähriges

Familien-Fest

stattfinden. 4476

Dasselbe besteht in Musik- und Gesangsvorträgen. Die **Brudervereine Freiburg und Waldkirch** werden uns mit ihrem werten Besuch beehren, so daß gemütliche Stunden zu erwarten sind.

Wir beehren uns, unsere verehrlichen Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde des Vereins mit werten Familienangehörigen hierzu freundlichst einzuladen.

Der Vorstand.

Den tiefl. **Gemeindeverwaltungen** empfehle mich auf bevorstehende **Einquartierung** zur **Lieferung** von nur 4457

erstklassigem ausländischem Hafer

unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Wilhelm Wehrle

z. Belzmühle, Ettenheim.

Geschäftliche Mitteilung.

Einer verehrl. Kundschaft von Emmendingen u. Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich das von meinem verstorbenen Ehemann betriebene

Möbel-Geschäft

bis auf weiteres in unveränderter Weise weiterführe.

Der Verkauf der vorrätigen Artikel erfolgt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ich bitte um regen Zuspruch. 4338

Frau Myrtill Günzburger Wwe.

Möbel- und Bettengeschäft

beim Engel **Emmendingen** beim Engel

Weizen, Halbweizen Roggen, Gerste, Hafer

nur in gut eingebrachten Qualitäten kauft fortwährend 4455

Wilhelm Wehrle

z. Belzmühle, Ettenheim.

Reklamemarken!

Reklamemarken

in mehrfarbigem Steindruck sind in meinen Filialen und Niederlagen erschienen und zu folgenden Bedingungen zu erhalten: 4347

Bei Einkauf von **10 Pfg.** erhalten Sie eine Marke. Bei Einkauf von Mk. 1.— erhalten Sie eine Serie von 10 Stück.

Niederlage L. Gottlieb.

Ueber 230 in Els.-Lothr., Luxemburg und Saargegend.

Für Sammler!

Arbeiter und Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Badische Schuhwarenfabrik

Emmendingen. 4481

Rob. Seb. Sommer, Emmendingen.

en gros — Baumaterialien — en detail

Eisenbahnstrasse 4 Telephon Nr. 125

empfiehlt 1249

Ia. Portland-Cement, Baugips, Schwarzkalke, Falzziegel, Hourdis, Tonröhren, Schwemmsteine, Ia. Dachschindeln.

Gasthaus „zum Löwen", Kenzingen.

Am Sonntag, den 17. August

Erntetanz (Sichelhänki).

Es ladet freundlichst ein 4469

Löwenwirt Wagenmann.

Gasthaus z. Sonne, Ottoschwanden.

Am **Sonntag, den 17. August** findet

Erntetanz mit Karussellbelustigung

statt, wozu höfl. einladet 4473

Herm. Bitzel, z. Sonne.

Gasthof „zum Freihof"

Ottoschwanden.

Am Sonntag, 17. August

Kirchweihtanz

wozu höflichst einladet 4470

Gottl. Zimmermann.

Haben Sie leere Säcke?

Zahle dafür höchste Preise. = Fordern Sie bitte Preisliste von **V. H. Rau, Dortmund, Saarbrückerstrasse 53.**

Gut Brennen für das Schuhwerk

„Kavalier" macht das Leder geschmeidig **„Kavalier"** glänzt nicht ab! **„Kavalier"** (Mit Schwarzer Cochlasing)

Basler Handelsbank in Basel (Schweiz)

Volleinzgez. Akt.-Kap. Fr. 30 000 000, Reserven Fr. 16 500 000

Schweizerische 4 1/4 % und 4 1/2 % Staatspapiere.

Anfragen erbeten. 3052

Depotverwaltung. Gute Verzinsung langer Depositen

Reichsbank-Giro-Konto: Lörrach. Postscheckkonto: 1112 Karlsruhe.

Adresse: Basler Handelsbank, St. Ludwig i. E. Postfach.

Die **Filiale** der

Rheinischen Creditbank, Freiburg

übernimmt bei ihrer Hauptkasse in der Eisenbahnstrasse, sowie an ihrer Depositenkasse (früher Oberrheinische Bank) Kaiserstrasse

Postscheckkonto Nr. 435, Karlsruhe

Bareinlagen auf Depositenkonto

zu fester Verzinsung, Zinsvergütung unter besonderer Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.

Künstliche **Zähne** Zahnziehen Plombieren

Telephon 150

E. Peter, Dentist

Emmendingen.

Sprechstunde von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—3 Uhr.

Mein Geschäft und Büro ist von jetzt ab an allen 4456

Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Wilhelm Wehrle

z. Belzmühle, Ettenheim.

Achtung! Riegel!

Auf die Erklärung meines Ehemannes in Nr. 185 ds. Bl. habe ich zu erwidern, daß ich noch überall unterkommen kann und nicht gesonnen zu werden brauche. Ob das gleiche mit alten Schnapssäumen und rohen Menschen der Fall ist und diese nicht in ihrem Sumpf umkommen, bleibt abzuwarten. 4468

Frau **Marie Breitsch.**

Ein 18 jähr. junger Mensch sucht Stelle als

Laufbursche.

Angebote unter A. Sch. Nr. 4475 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Kaufm. Lehrstelle

in industriellem Betrieb sofort zu besetzen. Bewerber mit Einjähr.-Zeugnis bevorzugt. Offerten unter Nr. 4480 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Ordentlicher 4356

Junge

welcher Lust hat, das Friseurgeschäft gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei

Karl Hunkler, Friseur,

beim Bahnhof „Schlüssel" Lahr.

2 Kostkinder

werden angenommen. 4459

Mundingerstr. 13 Emmendingen.

Bäcker-Gesuch.

Ein jüngerer Gehilfe kann in 8 Tagen eintreten. 4427

Brot- und Feinbäckerei

F. Schmelzer, Lahr.

Knecht-Gesuch.

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Fuhrknecht. Derselbe muß militärfrei sein. 4468

Joseph Grab, Bauunternehmer, Oberrotweil a. K.

Suche für 1. September ein erfahrenes 4425

Mädchen

für Küche und Haus. Lohn 25 bis 30 Mark.

Frau Apotheker Rauft, Ebingen.

Empfehlenes Mädchen

gesucht auf 1. Sept., welches gut kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, und auf längere Stellung sieht.

Frau **M. Reiher, Freiburg** i. B., Jacobistraße 21. 4437

Gesucht nach Riehen bei Basel tüchtiges 4435

Mädchen

für gut bürgerliche Küche. Offerten an Frau **Fabrikant Schieß,** Burgstraße 7.

Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda.

Haarausfall

Schuppen, beseitigt das herrlich duftende Fruhm-Pflanzenöl „Fodin". Jedes Haar wird prächtig. à Fl. 50 Pf. Man wasche öfters mit Dr. Bustelli's Brennesselspiritus. à Fl. 75 Pfg. Nur bei: M. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.

Etwas Gutes

für Haare und Haarböden ist ächtes

Brennessel-Haarwasser

M. 1.50 mit den 3 Brennesseln M. 0.75. Nur zu haben bei **Hugo Kromer,** Drog. 2616

Gut erhaltenes

Pianino

empfiehlt zu **Mk. 320.—** auch auf Ratenzahlung 4394

Musikhaus **Ruckmich**

Freiburg i. Br.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 16. August 1913, vormittags **12 Uhr,** werde ich in **Köndringen,** Zusammenkunft beim Rathaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 4478

Ca. 30 Ztr. Heu, 1 Brenngeschirr, 1 Leiterwagen, 1 Dieselwagen, 1 Traubenmühle, 1 Weintrotte mit eichenem Druckbrett, 1 Doppelbüttich und ca. 1 Klafter kleingespaltenes Brennholz.

Emmendingen, 15. August 1913.

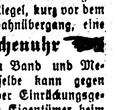
Thomann, Gerichtsvollzieher.

Gefunden

wurde auf der Straße von Malterdingen-Riegel, kurz vor dem Bahnübergang, eine

Taschenuhr

mit schwarzem Band und Medaillon. Dieselbe kann gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr von dem Eigentümer beim **Bürgermeisteramt Broggingen** abgeholt werden. 4454



Die temperierte Traunk

In allen Preislagen stets vorrätig.

Hch. Berblinger

Marktplatz 6, Emmendingen.

Wenn Sie ein 1455

Musik-Instrument

kommen lassen wollen, so vergleichen Sie zuvor die Preise und Qualitäten der Ratenversandgeschäfte mit den meinigen. Kataloge postfrei. Zwanglose Besichtigung im Lager.

Musikhaus Ruckmich

Grossh. bad. Hoflieferant

Freiburg i. Br.

Reparaturwerkstätten.

C. Troemer's

Universitäts-Buchhandlung (Ernst Harms)

Freiburg i. Br. • Bertholdstr. 31/33

Fernspr. 439 :: Haltestelle d. Strassenb.

Grosses Bücherlager aus allen Literaturgebieten

Künstler-Steinzeichnungen. Karten, Globen. Reichhaltiges ANTIQUARIAT. Kataloge und Prospekte unentgeltlich und postfrei.

Vermißt

wird niemals die Wirkung der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Pflitschen, Pusteln usw. à Stück 50 Pf. bei:

Jos. Fuchs, W. Reichelt, Hugo Kromer,

in Herbolzheim: Oskar Gutt.

Ad. Romer, Freiburg i. B.

Bertholdstrasse 43

Hof-Geigenmacher

Verkaufs-L. Lange Zeilen, Lager, Bäl.

Diese **Geigen** sind rühml. bekannt weil Ia. Qualität. Reparaturen Ia. Guitarren, Lauten, Mandolinen, Zithern und Zubehörteile, Schulen etc. preiswert. 3143

Ein 4439

Erstlings-Mutterschwein

nahe am Ziel, hat zu verkaufen

Andr. Kölblin, der obere, Bildstein-Bretteutal.

Gute 4345

Nutz- u. Zugkuh

nahe am Ziel, hat zu verkaufen

Rudolf Nübling, Denzlingen.

Auskünfte

über Familien- u. Vermögensverhältnisse, Charakter, Vorleben, Mitgift u. Personen allerorts beschafft diskret und billig 1596

Auskunftei Scheurlen Stuttgart

Erstes u. zuverlässiges Institut.

Beilage zu Nr. 189 der „Breisgauer Nachrichten"

Emmendingen, Freitag, den 15. August 1913.

Deutschland sei auf der Hut!

Obwohl die gegen die Fremdenlegion organisierte Bewegung erst vor wenigen Monaten eingesetzt hat und von den Franzosen mit einem mitleidigen Achselzucken scheinbar ignoriert wurde, so scheint der rastlose Kampf, mit welchem der Internationale Völkerrechtsbund zur Bekämpfung der Fremdenlegion, der Legion Etrangère, auf den Leib rückt, den Herren Franzosen schon einiges Unbehagen zu bereiten. Der französische Kriegsminister gedenkt nun intensivere Werbetätigkeit in Deutschland zu entfalten. Die Werbebüros sollen nun neu organisiert werden, denen noch bedeutendere Geldmittel als bisher zur Verfügung gestellt werden sollen. Sehr interessant ist der Hinweis der Werbebehörden, daß es sich in Zukunft empfehlen würde, nicht mehr Franzosen, welche zu leicht auffallen, sondern Deutsche, mit guten Umgangsformen, als Werber einzustellen. Die Werbetätigkeit soll fernerhin von drei Hauptzentren, in Verdun, Paris und Lyon aus geleitet und zentralisiert werden. Dadurch hofft das französische Kriegsministerium sein Unwesen in unserem Vaterlande treiben zu können, und die segensreiche Arbeit unseres Internationalen Völkerrechtsbundes wirkungslos zu machen.

Der Internationale Völkerrechtsbund zur Bekämpfung der Fremdenlegion, unter dem Präsidium des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Georg Zöphel, hat nun die energischsten Maßnahmen getroffen, um unser deutsches Vaterland vor dieser neuen Gefahr zu schützen, und von Tausenden von Familien Elend und Jammer abzuwenden. Es wendet sich an das gesamte deutsche Volk um seinen Beistand! Das neue, uns drohende Unglück und die unerhörte Schmach kann, wenn wir es wollen, leicht vermieden werden. Wir brauchen uns bloß zusammenzuschließen und zu zeigen, daß der deutsche Patriotismus nicht nur in unserem Munde, sondern auch in unseren Herzen liegt.

Die Neuorganisation der Werbebüros, sowie die bedeutende Vermehrung der Werber hat sich übrigens bereits unangenehm bemerkbar gemacht; denn es steht außer Zweifel, daß die jüngsten Meldungen von zahlreichem Auftauchen französischer Werber in Deutschland als Wirkung dieser Neuorganisation anzusehen ist.

Der Internationale Völkerrechtsbund zur Bekämpfung der Fremdenlegion entwickelt eine fieberhafte Tätigkeit, um den Herren Franzosen ihr Spiel zu verderben. Es setzt Prämien für diejenigen aus, denen es gelingt, einen Werber zu überführen. Nach den Ferien wird er Protestversammlungen im ganzen Deutschen Reiche veranstalten, in welchen ehemalige Fremdenlegionäre über die Greuel der Fremdenlegion aufklären und Abenteuerlustige vor dem Eintritt in diese Hölle warnen werden. An uns aber tritt nun die sehr ernste Pflicht heran, dem Bunde die Durchführung seiner schweren Aufgabe zu ermöglichen und diesen durch einen Massenbeitritt derart zu stärken, daß seine patriotischen Bemühungen von Erfolg gekrönt werden. Da der Mindestbeitrag pro Jahr nur 1 Mark, mit Bundeszeitung 3 Mark, beträgt, also kein großes Opfer mit sich bringt, so ist zu hoffen, daß keiner sich ausschließen wird. Natürlich sind höhere Beiträge sehr willkommen, um so mehr, da den Franzosen bedeutende Mittel zur Versuchung unseres Landes durch ihre Werber zur Verfügung stehen.

Anmeldungen nimmt entgegen: Das Generalsekretariat des Internationalen Völkerrechtsbundes, Leipzig, Johannispl. 8.

Zur Luftschiffahrt.

* Wenn es der französischen Flugzeugindustrie gelungen ist, bis zum heutigen Tage eine führende Stellung einzunehmen, so verdankt sie dies nicht zum wenigsten der Unterstützung, die ihr durch hohe Geldpreise von allen Seiten zuteil geworden ist. Bei uns in Deutschland hat man immer mehr Wert auf gute Durchschnittsleistungen gelegt, als auf bestehende Einzelflüge, vollbracht unter Anspannung aller Kräfte und unter Verwendung von Maschinen, die besonders zu diesem Zwecke geschaffen waren. Leider haben es aber die Franzosen verstanden, ihre Rekordflüge durch geschickte Reklame zu ihren Gunsten auszunützen, so daß ein großer Teil des Flugzeugbedarfs der Balkanstaaten, Rußlands und der skandinavischen Staaten ihnen zufiel und der jungen Industrie hierdurch immer neue Mittel zugeführt werden konnten, während die deutschen Flugzeugfabriken sich fast ausschließlich von den Bestellungen der deutschen Heeresverwaltung ernähren sollten. Es ist deshalb erfreulich, daß unsere deutschen Flieger sich in neuerer Zeit auch an großen Fernflügen beteiligen, daß unsere braven Offiziere durch hervorragende Leistungen dem überraschten Ausland zeigten, daß das deutsche Flugwesen dem französischen nur noch inbezug auf die Zahl der Flieger und Flugzeuge nachsteht. Die Nationalflugspende wirkte anregend und fördernd, wenn auch die gebotenen Preise nicht eben sonderlich hoch waren. Vor wenigen Tagen sind nun neuere Ausschreiben erschienen, nach denen eine ganze Anzahl hoher Preise aus der Spende den Fliegern zufallen, die an einem Tage auf einer Maschine rein deutscher Herstellung eine Entfernung von mehr als tausend Kilometern hinter sich bringen können. Sechs Preise von 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000 und 10 000 Mark fallen denjenigen zu, die in der Zeit vom 15. September bis 31. Oktober die besten Tagesleistungen vollbringen. Außerdem ist noch ein Preis in Höhe von 100 000 Mark vorgesehen für den Fall, daß es einem Deutschen gelingen sollte, die derzeitige Höchstleistung im Entfernungsflug von 1600 Kilometern zu übertreffen. Es ist vielleicht möglich, daß die Leistungen auch jetzt noch hinter denen der Franzosen etwas zurückbleiben werden, weil sich die Industrie bei uns seither weniger auf die Herstellung besonderer Rennflugzeuge verlegt hat; sicherlich aber sind die Zeiten nicht mehr fern, wo man die deutsche Fliegerei auch im Auslande mehr als seither schätzt und fürchtet.

Badischer Gerichtssaal.

Konstanz, 13. August. Einhundert Angeklagte, 95 Männlein und 5 Weiblein, standen heute vor der Ferienstrafkammer. Bei solch gewaltiger Ausdehnung konnte man schon glauben, Wunder was vorgefallen sei, und was lag vor? Arme, z. T. bitter arme Rebleute waren es, die sich wegen Vergehens gegen das Rebblausgesetz zu verantworten hatten. Sie waren beschuldigt: sie hätten die Amerikanerrebe (Taylor) angepflanzt, sie hätten Reben aus dem 3. Weinbaubezirk (Offenburg) nach dem 2. (Konstanz) verpflanzt. Baden ist nämlich in 6 Weinbaubezirke eingeteilt und es ist verboten, ohne amtliche Erlaubnis Reben aus einem Bezirk in den andern zu verpflanzen. Weiter hätten sie ihre Rebstöcke verjüngt, ohne davon die vorgeschriebene Anzeige zu machen. Außer dem Verteidiger sprach für die Angeklagten namentlich das Gutachten des Sachverständigen Oekonomierat Stängelen von Radolfzell. Aus allem ging hervor, daß die Lage der Rebleute am See keine beneidenswerte, ja eine sehr betrübte und beklagenswerte sei. Zum Beweis dafür führte einer an, daß es schwer halte, für seinen Weinberg, den er vor 10 Jahren für 2100 Mark habe übernehmen müssen, auch nur 100 Mark bezahlt zu erhalten. So entwertet sei das Rebgelände. Es stellte sich auch heraus, daß die einfachen Bauersleute das komplizierte Weinbaugesetz gar nicht verstehen und begreifen. Die vorgeschriebene Rebe gedeihe hier nicht, bringe fast gar keinen Ertrag, wogegen die Taylorrebe vorzüglich Stand halte und viel ertragreicher sei. Da verstehen es die Leute nicht, daß man diese Rebe nicht anpflanzen dürfe. Heuer sei der Stand der Reben besonders trostlos, der Aescherich hause wieder. Immer werde der Landwirtschaft Selbsthilfe empfohlen, wenn sie sich dann einmal selber helfen wolle, käme sie mit dem Gesetz in Konflikt. Das Gesetz könnte sich einerseits dem Gewicht dieser Gründe nicht entziehen, andererseits mußte aber auch das Gesetz eingehalten werden. So wurden denn die Rebbauern, die aus den Gemeinden Alaen, Niclasingen, Worblingen, Gailingen und Gottmadingen stammten, zu Geldstrafen in Höhe von 5, 8 und 10 Mark verurteilt.

oc. **Heidelberg,** 14. August. Für einen in einem Artikel gebrauchten Ausdruck „lästiger Mitteleuropäer" war Redakteur Fritz Sartorius von hier vom Schöffengericht wegen Beleidigung eines Portiers eines Kinematographentheaters verurteilt, von der Strafkammer später freigesprochen worden. Gegen dieses freisprechende Urteil hatte der Kinoportier Be-

rufung beim Oberlandesgericht in Karlsruhe eingelegt. Das Oberlandesgericht verwarf aber die eingelegte Berufung und bestätigte das freisprechende Urteil.

In den Landtagswahlen.

oc. **Schopfheim**, 14. August. Anstelle des wegen seines Eintritts in das Genossenschaftswesen von der Kandidatur zurückgetretenen seitherigen Landtagsabgeordneten Müller, wurde der Expedient der Volkswacht in Schopfheim, Emil Kohlbrenner, als Kandidat der sozialdemokratischen Partei am 13. Wahlkreis nominiert.

Aus Baden.

oc. **Karls**[illegible] 14. August. In der Karlsruher Zeitung erfolgte hei[illegible]gende Mitteilung über die Begnadigung aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers: Der Großherzog hat aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers nach Anhörung des Justizministeriums 21 gerichtlich — zumteil wegen schwerer Verbrechen — zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen, teils durch völligen oder teilweisen Nachlaß, teils durch die Anordnung der vorzeitigen vorläufigen Entlassung nach Verbüßung eines Teils ihrer Strafen Gnade erwiesen. Außerdem hat das Justizministerium auf Grund der ihm übertragenen Begnadigungszuständigkeit aus dem gleichen Anlaß in 55 Fällen Gnadenakte verfügt.

oc. **Karlsruhe**, 14. August. Die gewerblichen Schlachtungen haben im 2. Vierteljahr 1913 mit Ausnahme der Farren bei allen Tiergattungen abgenommen. Die Abnahme der Schlachtungen ist prozentual am größten bei den Schafen mit 19,6 Prozent, dann folgen die Kälber mit 10,4 Prozent und die Schweine mit 9,8 Prozent. Die Schlachtungen der Pferde haben um 7,7 Prozent, die der Kühe um 7,4 Prozent, die der Ochsen um 7,3 Prozent, die der Jungrinder um 5,6 Prozent und die der Ziegen um 1,9 Prozent abgenommen. Diesem teilweise sehr erheblichen Rückgang gegenüber ist die Zunahme der Farrenschlachtungen um 4,1 Prozent nur unbedeutend. Wird nach den vom kaiserlichen Gesundheitsamt ermittelten durchschnittlichen Schlachtgewichten eine Berechnung der durch die gewerblichen Schlachtungen gewonnenen Fleischmengen vorgenommen, so ergibt sich, daß der Fleischvorrat im 2. Vierteljahr 1913 um 1 801 319 Kilogramm niedriger war als im gleichen Zeitraum des Jahres 1912.

oc. **Ottenhöfen**, 14. August. In dem Befinden des von einer Kreuzotter gebissenen Martin Hegner aus Mühlheim a. d. R. ist eine Aenderung nicht eingetreten; der Patient ist noch nicht außer Lebensgefahr. Dieser Schlangenbiß ist seit ca. 100 Jahren erst der dritte derartige Fall, welcher in unserer Gegend bekannt wurde.

oc. **Konstanz**, 14. August. Die im Januar 1912 mit 30 000 Mark Kapital gegründete Uhrenfabrik Nationale Watch Co. Franz Engesser, ist in Konkurs geraten. Das Gesellschaftskapital, welches bar einbezahlt wurde, gilt als verloren. Mehrere Handwerker sind schwer geschädigt.

oc. **Konstanz**, 14. August. Die Nachfrage nach Programmen für den öffentlichen Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für die Schiffbarmachung des Rheins von Basel bis zum Bodensee war so stark, daß die dem internationalen Rheinschiffahrtsverband in Konstanz zur Verfügung stehenden 320 Exemplare in kürzester Zeit vergriffen waren. Es sind Anfragen aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, den Niederlanden, Frankreich und England eingelaufen. Nicht so rege war das Verlangen nach dem von den Regierungen der Schweiz und Baden beschafften umfangreichen Kleinmaterial. Es läßt also mit Bestimmtheit erwarten, daß außerordentlich viele Firmen sich an dem Wettbewerb beteiligen werden.

oc. **Pforzheim**, 14. Aug. Einen richtigen Bösebubenstreich führten zwei 10- bis 12jährige Jungen in Unterreichenbach aus. Sie legten sich in der Dämmerung mit den Köpfen aneinander quer über die Straße, wahrscheinlich um heranfahrende Fuhrwerke zu necken. Dieser Spaß hätte ihnen aber beinahe das Leben gekostet, denn um diese Zeit kam gerade ein Pforzheimer Automobil des Wegs gefahren. Zum guten Glück bemerkte der Lenker des Gefährts das eigenartige Hindernis und konnte sofort halten, sodaß ein Unglück verhütet wurde.

oc. **Mannheim**, 14. August. Ueber das traurige Los eines Veteranen berichten hiesige Blätter folgendes: Einen traurigen Fund machten am Sonntag vormittag mehrere Arbeiter beim Brombeersuchen im Altripper Walde. Sie hörten aus einem Dickicht Husten und Wimmern und als sie die Büsche durchsuchten, fanden sie einen Mann im Greisenalter, der anscheinend halbverhungert und dem Tode nahe war. Sie legten ihm die völlig durchnäßten Kleider ab und die Insassen eines zufällig vorüberfahrenden Ruderbootes gaben Uhör und Brot und einen Ueberzieher für den alten Mann. Bei einer Fischerfamilie, die dem Manne eine Mahlzeit vorsetzte, erholte er sich allmählich wieder. Er gab an, Heinrich Rieß zu heißen, geboren 1846 zu Weißenstadt in Bayern. Der Mann hat die Kriegsdenkmünze von 1870 und wurde am 19. September verwundet; ferner machte er die Belagerung bei Paris mit. Nach Verbüßung einer Strafe von 14 Tagen wegen Bettelns in Elmstein hatte er sich im Walde herumgetrieben. Heute früh ist der Mann im Krankenhaus gestorben.

Vermischte Nachrichten.

— **Blutige Kirchweihe.** Anläßlich der Kirchweihe erhielt bei einem Streite der Werkmeister Kaiser von Schimborn bei Hanau mit einer Latte, an der ein rostiger Nagel war, einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er an den Folgen starb.

— **Automobil-Unglück.** In der Nähe von Hall (Tirol) platzte ein Reifen an dem Automobil der Wiener Familie Gürtler. Das Automobil stürzte um, die fünf Insassen wurden herausgeschleudert und derart verletzt, daß sie ins Hospital überführt werden mußten.

— **Opfer der Berge.** In den Bregenzer Bergen stürzte der deutsche Tourist Leisgang aus Gelsenkirchen ab. Er blieb an seinem Seil in der Luft hängen. In dieser Situation erfror er.

— **Neue Spielbank.** Vor einiger Zeit wurde von einigen Finanzleuten der Plan gefaßt, in Baden bei Wien eine Spielbank zu errichten. Das Projekt hat nun greifbare Gestalt angenommen und vor einigen Tagen wurden die Statuten von der Behörde genehmigt.

— **Räuberbande.** In der Nähe der Station Krasnikut (Rußland) überfielen sieben bewaffnete Postwagenreisende ihre aus 15 Köpfen bestehenden Mitpassagiere, beraubten sie und verschwanden spurlos. Zwei Reisende wurden verwundet.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig, zeitweise Regenfälle, Temperatur wenig verändert, westlich, später nordwestliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 18° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 15° C., heute früh 7 Uhr + 14° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Lößer in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Zundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Blätter, Emmendingen.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).

Monats-Beilagen: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 190 | 1. Blatt (Evang: Isaak) | Emmendingen, Samstag, 16. August 1913 | (Kath: Rochus) | 13. Jahrgang

Wochen-Rundschau.

Der Arbeitsmarkt

wurde im verflossenen Monat in ganz außerordentlicher Weise von der zumeist ungünstigen Witterung beeinflußt. Die Arbeitsgelegenheit namentlich für im Freien Tätige war dadurch bedeutend eingeschränkt, während der Andrang der Arbeitsuchenden in einer um diese Jahreszeit ganz ungewöhnlichen Weise zunahm. In der männlichen Abteilung waren 560 offene Stellen weniger gemeldet als im Juni ds. Js. und 1830 weniger als im Juli 1912; die Zahl der Arbeitsuchenden war dagegen um 3760 bezw. 1180 größer als in den Vergleichsmonaten. Infolgedessen konnten im Berichtsmonat auf 100 verlangte Arbeitskräfte rund 222 Arbeitsuchende, gegen rund 174 im Juni ds. Js. und 177 im Juli 1912. Auch die Zahl der eingestellten Personen ist nicht unerheblich hinter dem Normonat und dem Vorjahr zurückgeblieben, nämlich um 290 bezw. 1100 Vermittelungen. Während im Juni ds. Js. 40 von 100 der Stellensuchenden Arbeit verschafft werden konnte, war dies im Juli 1913 nur für 32 Prozent der Arbeitsuchenden möglich. Etwas besser gestaltete sich die Vermittlungstätigkeit bei der weiblichen Abteilung. Im ganzen betrug bei den 18 badischen Verbandsanstalten im Juli 1913 die Zahl der verlangten Arbeitskräfte (offenen Stellen) 9823 männliche, 6441 weibliche, zusammen 16 264; die Zahl der Arbeitsuchenden betrug 21 789 männliche, 6256 weibliche, zusammen 28 045; die Zahl der eingestellten Personen (vermittelten Stellen) betrug 6 946 männliche, 4002 weibliche, zusammen 10 948.

Der Führer der deutschen Sozialdemokratie, August Bebel,

ist in einem Kurhaus zu Passug im Kanton Graubünden, wo er sich schon seit längerer Zeit aufhielt, im 74. Lebensjahre am Herzschlag gestorben. Er war neben Liebknecht der Begründer der sozialdemokratischen Partei, wenn man ihren Ursprung aus der internationalen Richtung, die unter dem Einfluß Marx' und Engels stand, ableitet. Seit dem Tode Liebknechts und seiner eigenen Uebersiedlung nach Berlin im Jahre 1890, wo er als Schriftsteller lebte, war er der anerkannte Leiter der deutschen Sozialdemokratie, die trotz mancher lebhaften Agitation in taktischen Fragen sich doch immer wieder seiner Einsicht und Führung unterwarf. In Wort und Schrift hat er die Ziele seiner Partei aufs eifrigste verfochten. Das bekannteste Werk seiner Feder ist das Buch „Die Frau und der Sozialismus". Durch seine Agitation verstieß Bebel häufiger gegen die Reichs- und Staatsgesetze. Es ist bekannt, daß er wegen Majestätsbeleidigung und ähnlicher politischer Vergehen 56 Monate Festungs- und Gefängnishaft verbüßt hat. Trotzdem aber haben seine Gegner in ihm immer die Ueberzeugungstreue des Parteimannes geachtet.

Der Zwischenfall von Luneville

und seine Beilegung hat von sich reden gemacht, ohne daß der Gegenstand richtig bekannt geworden ist. Nachstehend sei deshalb eine Darstellung des ganzen Sachverhaltes gegeben. Der Mechaniker Schneider in Luneville hat eine hysterische Frau und diese hatte das Alarmgerücht verbreitet, ihre Wohnung sei von französischen Hetzern demoliert worden, während ihr Mann zu einer militärischen Uebung in Kehl eingezogen war. Nachdem dieser angebliche „Zwischenfall in Luneville" von der französischen u. deutschen Regierung als völlig grundlos festgestellt worden war, umlagerte kürzlich einen ganzen Tag hindurch eine große, hauptsächlich aus Frauen u. Kindern bestehende Menschenmenge die Wohnung Schneiders in Luneville. Als sich dessen Frau am Fenster zeigte, erscholl ein Hohngelächter. Die Polizei teilte dem Mechaniker im Laufe des Tages mit, daß wegen der von seiner Frau und ihm verbreiteten Erzählungen über einen angeblichen Sturm auf seine Wohnung die Bevölkerung von Luneville sehr erregt sei, und daß es besser wäre, wenn er zur Vermeidung der Zwischenfälle über die Grenze zurückkehre. Schneider teilte daraufhin dem Kommissariat seine mißliche Lage mit. Er habe noch rückständige Miete zu zahlen, habe Frau und drei Kinder und besitze nur wenige Franken. In die Fabrik könne er nicht zurückkehren, da die französischen Arbeiter ihn nach den Vorkommnissen der letzten Tage dort nicht dulden würden. Daraufhin setzte sich die Polizeiverwaltung mit der Fabrikleitung in Verbindung und ließ sich Schneiders Lohn von 77 Franken für diesen auszahlen. Mit dem Nachtzug verließ darauf Schneider mit seiner Familie die Stadt und fuhr nach Straßburg. — Mit dieser zarten Form der Ausweisung Schneiders ist der Zwischenfall endgültig erledigt.

Die Bewegung der französischen Winzer.

Die Aufregung bei den Winzern im Aube-Departement, deren Weine nicht zur Erzeugung des Champagners zugelassen werden, ist wiederum im Wachsen begriffen, weil das Parlament auseinandergegangen ist, ohne ihrem Wunsch Rechnung zu tragen. Die Bewegung nimmt einen revolutionären Charakter an. In der Gemeinde Baroville nahmen die Winzer eine Tagesordnung an, in der sie erklären, daß sie sich als „außerhalb der bürgerlichen und wirtschaftlichen Gesellschaft stehend und all ihrer politischen Rechte beraubt" betrachten; sie forderten den Gemeinderat zur Niederlegung seines Amtes und alle Gemeinden des Departements zur Nachahmung dieses Beispiels auf. Der Gemeinderat von Baroville demissionierte, sodaß jetzt dort keine Gemeindeverwaltung besteht.

Keine Einschränkung der Rüstungsausgaben.

Bei der dritten Lesung des Finanzgesetzes erklärte der Schatzkanzler Lloyd George im englischen Unterhause, es sei nicht die geringste Aussicht auf ein Abnehmen der Rüstungsausgaben vorhanden. Alle Länder hätten sich gegenseitig zu großen Ausgaben gereizt. Ehe nicht eine vollkommene Verständigung und ein vollständiges Zusammenarbeiten unter den Ländern hergestellt sei, um den Rüstungsausgaben Einhalt zu tun, sei keine Möglichkeit vorhanden, diese einzuschränken. Vielleicht sei ein internationales Zusammenwirken nicht unmöglich, besonders nach den Ereignissen des laufenden Jahres, wo es der öffentlichen Meinung zum Bewußtsein gekommen sei, wie schrecklich und verderblich ein Krieg für das industrielle und soziale Leben des betroffenen Landes sei. Diese wahnsinnige Aufregung habe eine Atmosphäre geschaffen, in der die Völker die Dinge nicht verständig beurteilen könnten. Das Ergebnis sei der Argwohn, der unter Umständen zu einer furchtbaren Katastrophe führen könne. Wenig Leute wüßten, wie nahe man ihr in den letzten 12 Monaten gewesen sei.

Ueber die Vorgänge in Marokko

beobachtet die franz. Presse patriotisches Schweigen. Privatbriefe von franz. Soldaten bringen aber Aufklärung über die wirklichen Verluste und über Mängel der französischen Kriegführung. Ein Soldat der Kolonne Mangin schreibt an einen Freund in Frankreich: „Wenn du eine alte Khakiuniform hast, die nicht mehr gebraucht wird, so schicke sie mir; denn ich marschiere in Unterhosen wie die Kameraden, die noch welche haben. Die, welche keine haben, machen sich Hosen aus Zeltleinen oder Mehlsäcken. Es ist unmöglich, Sachen zu bekommen. Der „Courrier Européen", welcher diesen Brief mitteilt, hat auch einen anderen erhalten, der von einem Unteroffizier der Kolonne Mangin herrührt. Der Schreiber bezeichnet die Gefechte vom 8. bis 10. Juni als eine schwere Niederlage der französischen Truppen. Er gibt folgende Verlustziffern an: Am 8. Juni: 50 Tote oder Vermißte, 60 Verwundete; am 10. Juni: 185 Tote oder Vermißte, 135 Verwundete. Gesamtverlust 430. Außerdem gingen verloren: eine Mitrailleuse der Senegalschützen mit Munition, 200 Gewehre, 99 Kisten Patronen. Von den Kämpfen gibt der Schreiber folgende Schilderung: „Wir verlassen Kasbah-Tadla am 8. Juni um halb 1 Uhr morgens und marschieren auf das Gebirge zu, an dessen Fuß wir um 4 Uhr morgens eintreffen. Die Artillerie donnert bereits und fegt die Bergkämme vor uns rein. Wir rücken sehr langsam vor, behindert durch die Proviant- und Munitionskolonnen und durch etwa ein Tausend eingeborener Hilfstruppen, die, unter uns gesagt, nichts taugen und denen ich nur wenig traue. Wir zünden einige Dörfer an. Wir marschieren in die Schlucht von Sidiben-Daud ein, wo die Vorhut ein glänzendes Gefecht liefert. Endlich gelang es uns mittags, die Schlucht quer zu überschreiten; aber die Batterien Feldgeschütz 75 können nicht nachkommen. Man ist gezwungen, sie zurückzulassen. Die Kolonne ist daher gezwungen, Halt zu machen und zum Lagern in die Ebene zurückzukehren. Während unseres Rückzuges fallen zwei Züge Saphis, die zum Erkunden ausgeschickt waren, in einen Hinterhalt. Von 60 Mann kommen 12 zurück. Ihren Führer, einen Leutnant, hatten sie in den Händen der Marokkaner lassen müssen. Am 9. Juni wurde

Das Hainszeichen.

Eine Erzählung von Fanny Kaltenhauser.

29) (Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

Sie war an einer heftigen Lungenentzündung erkrankt, die Strasserbäuerin. Zwei Tage lag sie in den wildesten Fieberphantasien, aufs sorgfältigste bewacht von der Franzi.

Dann starb sie an einem Frühmorgen, ohne auf einen Augenblick zum Bewußtsein zu kommen.

Einsam stand der Friedl am Nachmittag an der Leiche. Diese Aenderung in seinem Leben war ja zu überraschend schnell gekommen; er fand sich noch nicht so recht darein. Sein Herz trug freilich nicht schwer daran; das Weib war ihm ja seit langem nichts mehr gewesen. Dennoch war die, die jetzt so still dalag, die Mutter seiner Kinder gewesen und mußte ihm als solche wert sein, wenn sie sich auch selbst unter die gehörige Schätzung herabgesetzt hatte als das durch und durch leichtfertige Weib, das sie gewesen.

Ja, er hätte keine schlechtere nehmen können, da er dem Willen seiner Eltern nachgab und ans Heiraten ging.

Aber dennoch!

Still blickte er eine Weile auf die starren Züge hinab, die im Tode einen ganz anderen Ausdruck zeigten, als wie im Leben.

Es war eine Frage aufgetaucht in ihm, der er nachhing: Hatte er denn ein Recht, sie so hart zu verurteilen? Mußte er sich nicht selber in die Rechnung setzen — mußte er nicht scharf dabei zusehen, ob er dieselbe gewann — ob alles zu seinen Gunsten herauskam? Wenn er sich in die Rechnung setzte, sein inneres Elend und den daraus folgenden schwermütigen Sinn, die Lebensunlust, die für sich selber nichts forderte, was die Welt an Freuden bot, und die darum auch für andere diese Freuden nicht sonderlich erachtete — wieviel durfte er dann auf den leichtfertigen Sinn dieser da schieben?

Sie besaß eine heitere, vergnügungssüchtige Natur. Hätte er sich selber bezwungen, die Qualen seiner Schuld still für sich erduldet und dabei bedacht, daß andere nicht darunter leiden durften, weil sie schuldlos waren, und wäre er anders zu ihr gewesen, die nun einmal sein Weib war, hätte er ihrer Vergnügungssucht öfters nachgegeben, vielleicht wäre die Sache anders geworden — besser für beide.

Was hatte heute früh der Waldbauer, als er eine Stunde lang dagewesen war, um an der Leiche seines Kindes zu beten, vor dem Fortgehen gesagt?

Hast's halt gar zu viel allein gelassen, die Susi, wie ich hör! Auf sich selber gibt eins nicht Obacht. Wärst dabei gewesen neulich beim Tanze, hätte sie sich nicht so unb'sinnter Weise in'n Zug g'stellt — und hätt' sich nicht den Tod geholt dabei. Der Mann gehört zum Weibe. Das hast Du versäumt. Bist ein Sinnierer g'wesen und hast's junge Weib sich selber überlassen — ja.

Und ohne ein weiteres Wort, ohne Gruß war der alte Mann heimgegangen.

Er hatte ihm eine Weile nachgestarrt, dem, der so rauh und heftig gesprochen hatte, und hatte dann bitter aufgelacht.

Der schob ja nun wohl alle Schuld auf ihn — und bedachte dabei nicht, daß er selber mitgeholfen hatte, indem er sein Dirndl eingesperrt hatte, weil ihm in seinem Geize die paar Kreuzer leid gewesen waren, die sie für Putz und er für das Wirtshaus gebraucht hätten, wenn er mit ihr zum Tanze gegangen wäre. Er hatte Gulden auf Gulden zusammengelegt und der Susi keine Freude gegönnt. Da war denn dann, als sie einen Mann hatte und nach dem Willen des Vaters nicht mehr zu fragen brauchte, die Lebenslust wild zum Ausbruche gekommen.

Und das war nun seine Schuld; von da an begann sie erst — weil sie einen Mann hatte, der ihrem Wesen ebenso wenig Rechnung trug, wie es ihr Vater getan hatte, da bäumte sich der Trotz in ihr auf, und sie frug nach keinem mehr, weil doch auch keiner nach ihr frug. Und da schäumte die Lebenslust in ihr über und suchte sich allein ihren Weg. In die rechten Wege geleitet, wäre sie wohl nicht so wild geworden. Er war nicht der rechte Mann gewesen für dieses Weib.

Er hatte als Mensch schweigend gebüßt, sich aber nicht als Mann gezeigt — und so eine neue Schuld begangen, während er die alte nicht sühnen konnte.

Da Friedl, dem Drängen der Eltern nachgebend, geheiratet hatte, durfte er sich, so schwer es ihm auch wurde, nicht den Anforderungen entziehen, die der Schwur am Altar bedeutet. Statt dessen ging er als finsterer Mensch umher. Liebe und Treue hatte er geschworen, Kaltherzigkeit hatte er ihr gegeben — wie ein grausamer Mensch dem Hungernden statt des Brotes einen Stein.

Und jetzt, wo er seine Schuld erkannte, vermochte er nichts mehr zu ändern. Das Herz, das unter seinen Händen nicht in die richtige Form gekommen, sondern ein Wildwuchs geworden war, das schlug nicht mehr.

Es war nichts mehr gut zu machen.

Er tat einen letzten Blick in die leblosen Züge, der sinnende und sich schwer anklagende Mann — und es schien ihm viel besseres in den Zügen zu liegen, als was er früher darinnen gelesen, besseres, das er nicht geweckt hatte, das er, wo es schon gelebt, vielleicht unterdrückt und erstickt hatte.

Mit einem Seufzer trat er von der Leiche fort und setzte sich vor das Kruzifix.

Und während er zum Heiland emporstarrte, rang eine neue Bitternis des Lebens neben der alten mit dem Lebensmut.

Er klagte sich nun wieder in schwerer, bitterer Reue an.

10. Kapitel.

Die Strasserbäuerin lag unter der Erde. Auf dem Hofe wurde sie nicht vermißt, auch nicht einmal so recht von den Kindern, denen die Franzi in ihrer warmherzigen Fürsorge immer viel mehr eine Mutter gewesen war, als wie die Verstorbene.

Das Leben ging seinen Gang weiter. Aber einem auf dem Hofe ging die Zeit zu langsam dahin — dem Sepp. Mit verdrossenem Gesichte ging er umher, als die Bäuerin krank lag; denn das, was ihm am Herzen lag, mußte eine Verschiebung erleiden; die Franzi war selbst nicht für wenige Minuten des Alleinseins zu haben. Die Wirtschaft, die Pflege mit der Kranken, beides erforderte ihre ganze Kraft.

(Fortsetzung folgt.)